

Der Arbeiter-Wort

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Briefporto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und am Sonntag, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2914. Verlag: Halberstädter Zeitung, Paul Steber, G. m. b. H. Bernhartstraße, für Politik u. Wirtschaft: Arthur Wittenberg, für den Lokalteil: Wilhelm Kinnermann, für Anzeigen u. Inserate: Karl Zeff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Fernanfrage 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Zahlung vorliegende letzte Rund. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle: Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2914), Postfach 6000. Wernigerode 4526 und Selbstabhandlung (Steiermark) Wernigerode, Burgstraße 80.

Nr. 253

Donnerstag, den 29. Oktober 1931

6. Jahrgang

Die englischen Wahlen.

Wie der große Erfolg der Konservativen möglich wurde.

Der Wahlausfall in England steht nun bis auf Einzelergänze fest. Die eingeklammernten Zahlen zeigen den früheren Mandats-Besitz an):

Für die Regierung:	
Nationale Arbeiter	469 (263)
Nationale Liberale	70 (58) [Eib. insges.]
Nationale Parteilohe	3 (10)
Insgesamt	555 (346)
Gegen die Regierung:	
Arbeiterpartei	56 (265)
Labour-George-Liberale	7
Parteilose	3
Mosley-Partei	0 (4)
Insgesamt	66 (269)

Nach diesen Ziffern hat es natürlich den Anschein, als ob ganz England über Nacht konservativ geworden und die Arbeiterpartei zum Erbode verurteilt worden sei. Dem ist aber nicht so. Die fonderbare Mandatsverteilung ist eine Folge des englischen Wahlsystems. Das sieht man sofort an den Wählerstimmen.

Die „nationale Regierung“ erhielt bei den Wahlen nach dem Stand von gestern abend 9 Uhr rund 14 Millionen Stimmen, die Opposition rund 7 Millionen Stimmen. Von diesen 7 Millionen Stimmen der Opposition brachte die Arbeiterpartei 6,7 Millionen auf. Auf die Macdonald-Gruppe vereinigten sich 384.000 Stimmen, auf die Partei des englischen Führer, Sir Oswald Mosley, nicht mehr als 36.000 Stimmen und auf die Kommunisten nur 62.000 Stimmen.

Die Arbeiterpartei hat insgesamt 6,7 Millionen Stimmen aufgebracht. Das sind etwa 60 Prozent der konservativen Stimmen, von 11,7 Millionen. Trotzdem erhielt sie nicht wesentlich mehr als 10 Prozent der konservativen Abgeordneten, während bei den Konservativen auf rund 28.200 Stimmen ein Abgeordneter kommt, hat die Arbeiterpartei für einen Abgeordneten 149.000 Stimmen aufgebracht. Bei den Liberalen, die etwas über 1,8 Millionen erzielten, entfiel auf 30.000 ein Abgeordneter.

So fallen nun führt ein Wahlsystem, welches ungleichmäßig war auf ein Zwei-Parteien-System, (Konservative und Liberale), wie es seit vor hundert Jahren bis zum Ende des Weltkrieges herrschte. Bei drei großen Parteien, nach der Machtteilung der Arbeiterpartei, führt es sich selber ab abzuräumen.

England gilt als das Mutterland des Parlamentarismus. Aber das Ergebnis der Neuwahlen vom Dienstag ist eines parlamentarisch regierten Staates geradezu unwürdig. Nach dem ersten Subel über die endlose Reihe von ererbten Mandaten werden sogar die Konservativen die Empfindung haben, daß ein Wahlsystem, welches beratige wirtschaftsferne Ergebnisse zeitigen kann, den einfachsten Begriffen von Gerechtigkeit und gesundem Menschenverstand ins Gesicht schlägt.

Solche Verfehlungen der Kräfte bei Neuwahlen kommen zwar häufig vor — aber nur auf dem Balkan. Und da weiß jeder die ganze zivilisierte Welt Befehde: Verwaltungsstörer, Wahlschwindel, gefälschte Urnen und dergleichen sorgen stets für erbitternde Regierungswahlungen und für fast reißende Aufregung der Opposition. Das demokratische England regt sich nicht sonderlich darüber auf und sagt nur abschätzend: „Nachtisch — der Balkan!“ In England aber sind, wie immer, die Wahlen völlig „regulär“ vor sich gegangen. Aber das Wahlsystem, auf dessen fonderbare Willen in den letzten Jahren hier bereits hingewiesen wurde, hat sich diesmal in seiner ganzen Sinnlosigkeit enthielt. Die Wähler wählten die letzten Minister der ehemaligen Arbeiterregierung, hat vorzüglich funktioniert. Die Wähler haben Labour-George sind völlig ungehörig verfehlt. Die Arbeiterpartei ist infolge dessen an die Wand gedrückt worden, allerdings so infolge dessen, daß das englische Wahlsystem nunmehr ab abzuräumen geführt worden ist. Man kann freilich der Arbeiterpartei den Vorwurf nicht ersparen, daß sie für die Behauptung dieses Wahlsystems mitverantwortlich ist. Sie war keine Wahlsiegerin im Mai 1929 auf Kosten der Liberalen und dachte damals nicht daran, von ihm abzugehen. Jetzt freilich werden sich auch im Lager der Arbeiterpartei die Stimmen mehren, die für die Einführung der Verhältniswahl eintreten werden. Auf absehbare Zeit jedoch verfehlt, dem nunmehr sind die Konservativen am Ruder. Das neue Parlament wird einstmals auf fünf Jahre gewählt. Die Konservativen werden einstmals nicht daran denken, einen Wahlsystem abzuändern, dem sie die unumkehrbarste Mehrheit von fast vier Fünfteln der Mandate verdanken.

Indessen ist die liberale Partei um ihren Triumph schon deshalb nicht zu beneiden, weil das Mißverhältnis zwischen ihrer meisten Sitze im Lande und ihrer ererbtenen Übermacht im Parlament gar zu groß in Erscheinung tritt. Ein schätzbares

Regime kann solche Mehrheiten ertragen, es benötigt sie sogar, um den Anschein zu erwecken, als stünde die überwältigende Majorität des Volkes hinter ihm. In einem parlamentarisch regierten Staate ist eine derartige Mehrheit für die regierende Partei nicht ungewöhnlich. Die Opposition muß im Parlament einigermassen so stark sein, wie sie im Lande tatsächlich ist. Sonst läuft das Interesse des Volkes für die Vorgänge im Parlament sehr bald ab, weil es dann nicht nur an Überraschungen fehlt, sondern sogar an eigenem Kampf. Der Engländer, der seine sportlichen Begriffe intuitiv auf die Politik anwendet, braucht den parlamentarischen Kampf. Wenn die Opposition von vornherein zu schwach ist, um ihn zu führen, wird es über kurz oder lang ganz von selbst dazu kommen, daß sich innerhalb der Regierungsmehrheit über die wichtigsten Probleme Meinungsverschiedenheiten bilden und sich sogar Spaltungen vollziehen.

Schon jetzt macht sich eine solche grundlegende Meinungsverschiedenheit bemerkbar. Die Frage ist: Wer hat gefiegt — Macdonald oder Baldwin? Handelt es sich um einen reinen Triumph der Konservativen oder der Nationalen Regierung? Macdonald? Die Konservativen weisen auf ihre eifigen 470 Mandate, auf ihre Mehrheit von fast vier Fünfteln im Parlament hin und antworten: „Selbstverständlich mir!“ Der Ministerpräsident aber, der die besagenden Ausprüche machte, er sei nicht über froh, sondern befürgt, erklärt: „Das ist ein Sieg nicht der Konservativen, sondern der Regierung als solcher.“ Man kann es Macdonald wohl nachsagen, daß ihm bei dem Windfall dieses Wahlsieges, auf dem seine eigenen langjährigen Freunde in Massen zugegeben sind, während die Männer, die er jahrelang bekämpft hat, mit höchstem Wohlstand im Paradies vor ihm bestreiten, nicht sonderlich wohl zu Mut ist. Aber abgesehen von diesen sentimentalen Erwägungen, um nicht zu sagen, von diesen Gemütsfragen, sind es politische Probleme, die sich ihm und seinen Ministerkollegen gebieterisch aufdrängen: Kraft ihrer ererbten Mandatsziffern werden die Konservativen hierher mitgehende Maßnahmen verlangen. Dafür werden schon die journalistischen Scharfmacher des Bürgerblocks sorgen, die Beschlüsse Beuvers und Kothmers. Demgegenüber wird es Macdonald, Snowden und Sir Donald Maclean wenig nützen, daß sie darauf hinweisen, daß der Wahlsieg eigentlich gemeinsam erfochten worden sei. Die Konservativen werden auf ihre 470 Parlamentsmandate pochen, und es wird Macdonald nichts übrig bleiben, als entweder abermals zu kapitulieren oder auch die Koalitionsregierung in die Brüche gehen zu lassen.

Das englische Volk wird sehr bald den 27. Oktober 1931 bitter bereuen. Denn der Schützling wird die Weltkrise nicht heilen, sondern nur verschärfen. Nichts ist deshalb fürchterlicher als der Subel der deutschen Reaktion über die Niederlage der Arbeiterpartei. In ihrer Zurechtweisung sieht sie nur die Tatsache, daß der verhasste Sozialismus auch in England empfindlich getroffen worden ist. Obanthenlos wendet sie dabei auch in diesem Falle ihr lüdes Schlagwort „Marxismus“ an und weiß nicht einmal, daß die englische Arbeiterbewegung ideologisch gar nicht auf der marxistischen Lehre aufgebaut ist. Tatsächlich jubelt sie aber darüber, daß dem deutschen Volke vom feindlichen englischen Wirtschaftsnationalismus schwere Gefahren drohen, und daß die Bekämpfung der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit im eigenen Lande noch schwieriger sein wird als bisher. Echi Deutschland! Ich nationalsozialistisch!

Demgegenüber wollen wir gerade jetzt an die großen Verdienste erinnern, die sich unsere englischen Freunde als Regierungspartei um die Welt und nicht zuletzt um das deutsche Volk erworben haben. Der Mann, dem man u. a. in erster Linie die frühere Rheinänderung, das Vordrängen des Abriistungsgedankens zu verdanken hat, — Arthur Henderson, der Außenminister der Arbeiterregierung, ist mit vielen anderen ausgezeichnet worden. Es ist wie ein Symbol, daß er von einem Admiral befehligt wurde, der als Erfinder der „U-Boot-Torpeden“ im Weltkrieg galt und damit Deutschlands Niederlage beschleunigt hat. Die sogenannte „nationale Opposition“ in Deutschland jubelt, weil der englische Admiral den Mann befehligt hat, der erfolgreich für die Befreiung des Rheinlandes kämpfte. Auch das ist ein Symbol, das wir festhalten wollen.

Macdonald wiedergewählt.

Macdonald hat seinen Parlamentsitz in Seabam gehalten, und zwar mit der Mehrheit von 5900 Stimmen gegenüber einer solchen von 28.800 Stimmen im letzten Wahlkampf. Auch Macdonalds Sohn, Malcolm, wurde wiedergewählt.

Von der ehemaligen Labour-Regierung sind, abgesehen von Macdonald und seinen Anhängern, Lansbury, der ehemalige Generalrechtsanwalt Cripps u. der Kabinetsminister Attlee ins Parlament zurückgeführt. Alle anderen sind geschlagen. Die führenden Minister der Nationalregierung haben sich dagegen in allen Fällen eine Mehrheit gesichert.

Die Mehrheit Lloyd Georges, der ebenfalls keine Tochter und sein Schwiegerknecht wiedergewählt wurde, hat sich fast verdoppelt. Der Vorsitzende der liberalen Partei Ramsay Muir ist geschlagen worden. Die unabhängigen Arbeiterpartei, Marton und Buchahd wurden wiedergewählt.

Das neugewählte Parlament tritt schon am kommenden Dienstag zusammen.

Trotzdem und alledem!

Otto Wels über den Wahlausgang in England.

Berlin, 29. Oktober. (Eig. Funten).

In einer Kreismitgliederversammlung der Berliner Sozialdemokratie besaß sich der Vorsitzende der SPD, Otto Wels, am Mittwochabend auch mit dem Ausgang der englischen Wahlen und führte aus: „Die Wahlen haben den Konservativen die absolute Mehrheit gebracht. Trotzdem verzweifle ich nicht an Siegesgang der englischen Arbeiterpartei und an dem Siegeszug des Sozialismus. Auch die Konservativen werden international bald die Wege gehen müssen, zu denen sie die Wirtschaftsjahre zwingt. Die kapitalistische Wirtschaft hat Hoover in Amerika und auch Hoover in Frankreich mit seiner reaktionären Kammer gezwungen, eine Politik der internationalen wirtschaftlichen Verständigung zu treiben. Wenn wir uns den Ausgang der englischen Wahlen ansehen, so suchen wir zugleich nach einer Erklärung dafür. Einmal ist das Wahlsystem in England ein Fehlerpunkt, dem ungeheuren Mandatsüberschuss der Arbeiterpartei steht tatsächlich ein sehr viel geringerer Stimmengewinn von 20 Prozent gegenüber. Versehen wir auch nicht, daß die englische Arbeiterpartei nicht auf der Basis organisatorischer Erziehung aufgebaut ist, wie die sozialistischen Parteien Deutschlands und Standimovs. Daneben aber steht England unter dem gleichen Schicksal, wie Deutschland. Die Arbeitslosigkeit ist proportional ebenso groß wie bei uns und hat sogar früher als in Deutschland eingesetzt. In einer Zeit, da bei uns fast alle Hände noch beschäftigt waren, hatte England schon seine

Sorge der Erwerbslosigkeit.

Sie begann, als nach dem Kohlenlieferungsvertrag von Spa 1920 die deutschen Arbeiter Lieferungen machen mußten, in den englischen Bergwerken aber Entlassungen vorgenommen werden mußten. Für die englische Maschinenindustrie trafen als Auswirkung der deutschen Schließungen an Frankreich und Belgien die gleichen Schwierigkeiten ein. Wir Sozialisten sagten damals, daß die Reparationen nur möglich seien, wenn wir die anderen im Grund

und Boden konzentrierten, und das würde für alle ein unerträglich Zustand werden. Wir haben recht behalten. Daneben fand der englische Wahlkampf unter dem Zeichen der Arbeitslosenversicherung, und auch hier ergeben sich für Deutschland, wo wir Sozialisten in einer Front mit den Gewerkschaften für die Erhaltung der Arbeitslosenversicherung kämpfen, Parallelen.

Überall wohnt der Kapitalismus

Deshalb wird Sturm gegen die Arbeitslosenversicherung und gegen alle sozialpolitischen Erregenschaften gelaufen. Wir haben bei diesem Kampf unsere Forderung der Regierung Wortung davon abhängig gemacht, daß die Bestimmungen in der Räteregierung vom Juni über den

Abbau der Arbeitslosenversicherung rückgängig gemacht werden.

Wir haben in diesem Kampf Erfolg gehabt. Unsere weiteren sozialen Forderungen hätten eine Mehrheit gefunden, wenn die Kommunisten und Nationalsozialisten im Reichstag mit uns gegangen wären. In der Agitation haben die Nationalsozialisten die Unternehmerrückläufer genannt, mit uns im Reichstag gemeinsam gegen sie vorgegangen, das durften sie nicht, weil sie in Wahrheit die Rechte des Kapitalismus sind.

Otto Wels befristete sich dann mit den Vorgängen in Braunschweig. Als er kürzlich dort gewesen sei, habe er nur eine Meinung gehört; und zwar die, daß dem Erben der Nationalsozialisten ein Ende gemacht werden müsse. (Stimmlicher Beifall).

Die Tagung von Hamburg zwingt zu engem Zusammenhalten.

Die Sozialdemokratie habe die Herren behalten und werde sie behalten, weil sie die Beschäftigung aus Erfahrung ferne und kein vom Winde zusammengeriebener Sandhaufen sei, sondern die fest organisierte Partei der Arbeiterklasse.“ Wels schloß: „Experimente sind für die verantwortlichen Millionenpartei der Arbeiterklasse unmöglich. Sie bedeuten Zusammenbruch. Aber wir führen den Kampf zur Hebung der Lage der Arbeiterklasse, wir kämpfen ihn gegen politische Unterdrückung und Ausbeutung. Wir können ihn werden schließlich fügen.“

und der Spinnstoffe nicht unternimmt. Schließlich kann man den ganzen Preisabfall nicht durch den Einzelhandel bezahlen lassen. So steigt der Einzelhandel in der Gummipanne nachgeben kann, so sicher ist es auch, daß eine Anpassung unserer Preise an die gefallenen Löhne nur dadurch erfolgen kann, daß die Kartelle und Trusts ihre Gewinnpläne abbauen. Die Regierung muß endlich einsehen, daß Kartelle und Trusts in ihrer Preisbildung ein höchstschweres Hindernis für die ganze Wirtschaft sind. Eine man dieses Hindernis nicht aufhebt, wird es keine Gefahrung in der Wirtschaft geben. Man hat dem deutschen Volk seit zwei Jahren erzählt, man müsse über den Wöbub der Löhne zu billigeren Preisen kommen. Gut, die Löhne sind abgebaut worden. Die industriellen Verhältnisse einer Anhebung der Wirtschaft haben sich aber nicht erfüllt. Es konnten sich nicht erfüllen, weil dem die Hochhaltung der Preise durch Kartelle und Trusts im Wege steht. Erheblich befehligt die Regierung den Kartellunflug, aber sie verfährt überhaupt. Der größte Teil des Unwillens, der sich im deutschen Volk bemerkbar macht, ist durch die Passivität gegenüber dem Kartellunflug begründet.

Die Regierung soll nicht weiter im Kreise herumlaufen. Sie soll sehen, wie die Dinge wirklich liegen. Wenn man die deutsche Schwerindustrie durch Einfuhrverbote, Zoll, durch Beschränkungen usw. vor der Einfuhr fremden Eisens schützt, kann die deutsche Schwerindustrie in Deutschland ihr Eisen doppelt so teuer verkaufen als im Ausland. Die binnenländische Wirtschaft wird so zugunsten der Schwerindustrie bis aus dem Himmel ausgepumpt. Die deutsche Landwirtschaft hält seit Wochen fest, weil die Zerstörung von Getreide durch die Einfuhr fremden Getreides, besonders die Weizen, in den Himmel steigen zu wollen. Es machen sich heute schon Anzeichen einer großen Regenknappheit und Regenstürmung bemerkbar. Trotzdem liegt auf der Einfuhr von Getreide ein Zoll, der höher ist als der deutsche Inlandspreis, und dieser Zoll bringt es zuwege, daß deutsches Getreide mehr als doppelt so teuer ist als Auslandsgetreide. Mit diesen Agrarverboten, die die besten Maschinen zum Lebensunterhalt bringend gebunden, steht es nicht viel anders. Während aber die Lebensmittelpreise umgeben herum gehalten werden, müht man den Massen zu, in einen Lohn einzumühen, der kaum noch die Lebenshaltung des Regenerarbeiters in Südafrika gewährleisten. Das das nicht gut gehen kann, wird sich die Regierung wohl selbst sagen können. Will man aber wirklich den Dingen zu Liebe gehen, so soll man nur ein völliger Bruch mit der bisherigen Politik im Hinblick auf den Preis der Getreide, die man nicht anders als durch den Unternehmungskosten zugute kommen, radikal ermöglichen bzw. befehlen — und das Preisproblem ist mit einem Schlage gelöst. Der Unflug der Kartelle und Trusts ist damit mit einem Schlage beseitigt.

Hoffentlich beschäftigt sich der Wirtschaftsbeirat auch mit diesen Vorschlägen. Er würde so seinem Namen Ehre machen.

Die Spitzorganisationen der Gewerkschaften haben sich nach Fühlungnahme mit dem Reichstagler in einer gemeinsamen Beratung über ihre Haltung im Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung verständigt. Die Gewerkschaften wollen, daß die Vertreter der Arbeitnehmerhaft im Beirat möglichst einheitlich vorgehen.

Aus aller Welt

Stürmischer Lokalkonkurs.

Wo man die Calmete-Ankuren züchtet.

Lübeck, 28. Oktober. (Eig. Draht.) Tagelang hat man im Lübecker Prozeß vom großen Laboratorium, von keinem Laboratorium, von Brustschmerzen, Eischmerzen, von Rücken- und Nierenbeschwerden; tagelang hat man von Eiern, Nieren, von Sautonischen Nieren, von der Herstellung der WCG-Emissionen gesprochen. Alle Prozeßbeteiligten hätten sich schon als Bacteriologen. Man werden die Laboratorien des Krankenhauses befragt. Da standen die Brustschmerzen. Man sah die Rücken. Man sah die Nieren. Bei ihrem Anblick wurden die Laien immer kleiner. Sie fühlten, von bakteriologischen Dingen hatten sie schon genug gehört. Bacteriologen waren sie noch nicht geworden.

Man sah das Reich der Krankenschwester Anna Schöbe, sah das Laboratorium in dem sie herrschte war. Bei der Befragung wurde gezeigt, warum und wo die von Calmete geführte Stammliste aufbewahrt und abgeimpft worden war, wo und wie man die WCG-Emissionen herstellt etc. Mitten in diese Demonstration klappte eine entscheidende Frage, Geheimrat Kolle vom Institut für experimentelle Therapie in Frankfurt hat, daß Protokollbuch über die Untersuchungen lesen zu dürfen. Schwester Anna Schöbe: „Protokollbücher haben wir nicht, es gibt keine. Geheime, und wo die von Calmete geführte Stammliste aufbewahrt und abgeimpft worden war, wo und wie man die WCG-Emissionen herstellt etc. Mitten in diese Demonstration klappte eine entscheidende Frage, Geheimrat Kolle vom Institut für experimentelle Therapie in Frankfurt hat, daß Protokollbuch über die Untersuchungen lesen zu dürfen. Schwester Anna Schöbe: „Ich weiß nicht, ob Herr Professor Beske das gefordert, werden die Protokollbücher sind doch der Kernpunkt jeder wissenschaftlichen Arbeit. So ein Laboratorium habe ich noch nicht. . . .“ Es stellte sich dann heraus, daß Protokollbücher tatsächlich nicht geführt worden sind, daß man nur auf einzelnen Blättern einzelne Angaben zur Kontrolle aufgeschrieben hat. Als Geheimrat Kolle diese Blätter zu sehen wünschte, sagte Schwester Anna Schöbe: „Ich weiß nicht, ob Herr Professor Beske das gefordert, werden die Protokollbücher beantragt daraufhin, die Befragungsmittel im Laboratorium vorhandenen Schriftstücke. Der Vorsitzende ordnete die vorläufige Sicherstellung dieses Materials an.“

Bei der Auseinandersetzung über die Protokollbücher wurde es fast zu einer Schlägerei zwischen Professor Koch und Geheimrat Kolle gekommen. Professor Koch fiel Geheimrat Kolle ins Wort. Er erklärte, Protokollbücher seien für dieses Laboratorium überflüssig. In höchster Erregung rief Geheimrat Kolle: „Seht werde ich aber temperamentvoll. Was haben Sie denn hier zu sagen?“ Professor Koch: „Ich habe auch etwas zu sagen.“ Bei diesen Worten hatte man den Eindruck, als wollte Professor Koch losfahren. Geheimrat Kolle sagte: „Herr Vorsitzender, ich verbitte mir das von diesem Mann. Nehmen Sie mich bitte gegen diesen Mann da in Schutz!“

Die Reagenzgläser zitterten, die Prozeßbeteiligten lächelten. Der Kampf der Sachverständigen soll doch erst beginnen. Nach diesem Geplänkel kann man sich auf manches gefaßt machen.

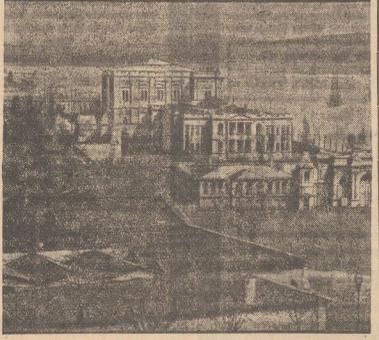
Schultheiß-Skandal und Wirtschaftsbeirat



Generaldirektor Reinhart

von der Commerzbank hat der Reichsregierung in Verbindung mit der Standardaffäre im Spirituosen mitgeteilt, daß er den Sitzungen des Wirtschaftsausschusses bis zur Klärung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe nicht teilnehmen werde. Der Geschäftsführer dürfte nicht zuletzt auf das Eingreifen der Staatsanwaltschaft in die Angelegenheit zurückzuführen sein. Die Staatsanwaltschaft hat inzwischen auf Grund mehrerer Anzeigen gegen ehemalige Mitglieder des Generaldirektoriums beim Spirituosen ein Ermittlungsverfahren wegen Untreue und Betrug eingeleitet. Am Mittwoch erfolgte die ersten Vernehmungen. Es kann nach Lage der Dinge seinen Zweck unterliegen, daß Regenerarbeiten gegen eine Reihe von Paragrafen des Handelsgesetzbuches in schwerster Weise verstoßen hat.

Hier tagt die zweite Balkan-Konferenz.



Der „Dojma Baghche“-Palast des letzten Sultans in Konstantinopel ist der Tagungsort der 2. Balkankonferenz, auf der gegenwärtig die Vertreter der Balkanmächte eine Art von Ausrüstung zum Abschied zu bringen haben.

Bullerjaha-Collaterale. An der Wiederannahme für den auf Grund eines Indigenerurteils wegen angeblichen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten Oberstleutnant Bullerjaha fand am Mittwoch in Berlin-Charlottenburg auf Veranlassung von Reichsgerichtsrat Coenders ein Kollateralkonkurs statt. Der frühere Generaldirektor der Berlin-Charlottenburger Industrie- und Handelsbank, dessen Verbindungen bei der Verurteilung Bullerjaha eine große Rolle spielten, hat bei seinen nachmaligen Vernehmungen seine allen befragenden Ausagen wesentlich eingestrichelt. Die Bankiers von Claus und Knutson, die vom Reichsgericht als Zeugen befragt wurden, haben die Qualitäten dieses „Kronzeugen“ recht zurückhaltend geäußert.

Ein treuer Sohn der Kirche.

Natasha, der Massenmörder. Budapest, 28. Oktober. (Eig. Draht.) Der Pfarrer der Heiligmargarethen-Gemeinde des Eisenbahnerbezirks Natasha veröffentlicht in einem Budapest Blatt eine Erklärung, nach der Natasha nie Kommunist, sondern immer ein treuer Sohn der Kirche gewesen ist. Er habe der Pfarrkirche kostbare Geschenke gemacht. Nur dem Einfluß eines dänischen Weibes könne seine Wandlung zugeschrieben werden.

Der Mord an dem Polizeibeamten Niederwieser in Bielefeld ist bereits aufgeklärt worden. Hans Behrens, fälschlich Funktionär der KPD, konnte als Täter und Mitstifter einer Terrorgruppe festgenommen werden. Zwei der Täter, darunter der Haupttäter Klotz, sind noch flüchtig. Die übrigen konnten verhaftet werden. Der Haupttäter Klotz ist einmal wegen Einbruchs, Zuhälterei und Körperverletzung erheblich vorbestraft. Auch die anderen Mordbuben sind schwere Sünder.

Verhafteter Feuertäter. Wegen eines kleinen Diebstahls wurde in Wendenburg (Schlesien) der 27jährige Wirtshausknecht Kleiner verhaftet. Auf der Polizei gelang es, Kleiner auf Vorhaft, vor einigen Tagen in einem Hause in Berlin 9, die 76jährige Witwe Wabnitz ermordet zu haben. Dem von der Berliner Kriminalpolizei nach Wendenburg entsandten Beamten gegenüber erklärte Kleiner, in wirtschaftlicher Notlage gebunden zu haben. Später änderte er seine Taktik und erklärte, daß er sich „in einem Kaufhaus“ befunden habe. Jetzt stellt jedenfalls, daß der Mörder keine Tat verweigert und planmäßig ausgeführt hat. Kleiner wird nach Berlin überführt werden.

Der Schwager ermordet. In St. Georgen am Meer (Deutsch-Oesterreich) erfuhr der Londoner Geschäftsmann in Guatemala, Manuel Gobon, nach kurzer Auseinandersetzung seinen Schwager, den Reichsdeutschen Max Reinhardt. Der Täter wurde verhaftet. Er gibt an, daß der Mann seiner schwermütigen Schwester ein Schwindler und Gauner gewesen sei, der es nur auf ihren Tod abgesehen haben sollte, um sich in den Besitz ihres Vermögens zu setzen.

24 Häuser eingeschifft. Einem Großfeuer in Orpeni (Rumänien) fielen 24 Häuser zum Opfer. Der Brand dauert an. Starter Wind begünstigt die Katastrophe.

Letzte Nachrichten

(Eigene Send- und Drahtberichte)

Schließungsverhandlungen der Reichsarbeiter. Berlin, 28. Okt. (Telefon.) Das Reichsarbeiterministerium, das vom Reichsfinanzministerium um Schlichtung des Konfliktes zwischen dem Reich und den Reichsarbeitern angefragt worden ist, hat die Parteien für heute vormittag zu Verhandlungen eingeladen. Als Sonderentscheid wurde Regierungsrat Dr. Friedländer-Settin ernannt.

Das endgültige englische Wahlergebnis. London, 29. Oktober. (Eig. Draht.) Von den rund 30 Millionen englischen Wählern haben rund 21.800.000 für die Labour Party gestimmt. Daraus stimmten 14.240.000 für die Regierung und 7,8 Millionen gegen die Regierung. Die Konföderation erzielten 11.870.000 Stimmen, die Nationalistische 340.000 Stimmen, die National-Liberalen erzielten 1.950.000 Stimmen, die Arbeiterpartei brachte es auf 6.611.000 Stimmen. Die Zahlen werden sich abschließen nur noch ganz gering verändern.

24 Leichentote bei einem Jungunfall. Leipzig, 29. Okt. (Telefon.) Am Mittwoch gegen 21 Uhr fuhr in Jena ein aus Leipzig kommender Personenzug auf eine Wagengruppe auf. Dabei wurden 24 Personen leicht verletzt. Der Sachschaden ist gering.

Dampferuntergang infolge Kesselexplosion. Stodolm, 29. Okt. (Telefon.) An der südböhmischen Küste ging der lettische Dampfer „Jata“ aus Ribau infolge einer Kesselexplosion unter. Das Schiff befand sich auf einer Kohlenladung auf dem Weg nach Odessa, als plötzlich der Dampfessel explodierte. Das Schiff sank so schnell, daß die notwendige Befreiung nur das nackte Leben retten konnte. Da das Rettungsschiff viel zu klein war, schwebte die Seeleute in höchster Gefahr, bis sie schließlich von einem Fischdampfer aufgenommen wurden. Der lettische Dampfer war vor 35 Jahren in Dienst gestellt worden.

Der Wiederannahme des Halsmann-Prozesses? Wien, 29. Okt. (Telefon.) Die Ansbacher Poststempel beschloß aufgrund des vor einigen Monaten gestellten Antrages der Reichsanwaltschaft in Regensburg, die Erhebungen gegen Johann Schneider durchzuführen, der des Mordes an Max Marbus Halsmann verdächtig ist. Von dem Ausgang der Ermittlungen wird die Frage der Wiederannahme des Prozesses gegen den wegen Vatermordes verurteilten Nigler Studenten Theophil Halsmann abhängen.

Flammenmeer einer Greisin. Baugen, 29. Okt. (Telefon.) Auf bisher noch nicht geklärte Weise geriet am Mittwochnachts das alte Windmühleng Gebäude auf der Summe, das von einer über 80 Jahre alten Frau bewohnt wurde, in Brand. Die Greisin fand in den Flammen den Tod.

Diensstag abend 7.00 Uhr einfallend pünktlich und unerwartet meist lieber Mann. Vater, Schmeißer u. u. Großvater, der Nachschlichter

Gustav Zenker

im 72. Lebensjahre.
Gallenbach, den 28. Oktober 1901
Im Namen der Hinterbliebenen:
Auguste Zenker geb. Behrens
nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, von der hiesigen Friedhofskapelle aus, statt. Einmalige Kranzsenden nach Friedhofsanstraße 10 erbeten.

Bestattungsanmeldung.
Wer übernimmt das Einbeneden der Erben auf dem hiesigen Friedhof mit Friederichs, Anträge sind im Geschäftsbüro der Bestattungsverwaltung zu stellen.
Gallenbach, den 28. Oktober 1901.
Der Magistrat.

Schlachthof-Freibank
Rindfleisch (roh) 40 Pf.
Schweinefleisch (geklopft) 40 Pf.

Die amtliche Gewinnliste zu 10 Pf. ist eingetroffen.
Die Ziehung der 2. Klasse findet am 20. u. 21. Novbr. statt.
Einnahmestellen müssen bis 18. November eingetroffen werden.
Einige Kauflose sind noch zu haben.
Die Staats-Lotterie-Einnahmestellen:
Stroßbach, Köhlnerstraße 3. Junkermann, Martinplan 1.

Wissen Sie schon?

Das ich jetzt:
Schmiedestraße 19
gleich bei der Hauptpost wohne.
Aus wirtschaftlichen Gründen habe ich mein Geschäft verlegt und kann ich Sie bei gleich großer Auswahl infolge geringerer Spesen **viel billiger** bedienen.

Frieda Meyer
Schmiedestraße 19
Der schickste Laden gleich bei der Hauptpost.

„Nordlee“ Billig!

Täglich blutige
Primagrüne Heringe
(mittlere Größe)
No. 25, 3 Pf. 70 Pf.
Sechste in Auswahl
No. 25, 3 Pf.
Prime No. 25, 3 Pf.
Sundermanns Fischhude
Gallenbach 5. Telefon 2767

Billig
Täglich blutige
Sechste in Auswahl
No. 25, 3 Pf.
Prime No. 25, 3 Pf.
Sundermanns Fischhude
Gallenbach 5. Telefon 2767

Kleine Anzeigen

wie Käufe und Verkäufe usw. in einer Arbeiter-Zeitung haben bestimmt **große Erfolge!**

Das **Walberstädter Tagblatt** mit seinem weiten Verbreitungsgebiet ist die geeignetste Zeitung für die arbeitende Bevölkerung.

Wöbelpolitur
Kato-Paraffin
Sanierien
bringt Gewinn!

Billia wie noch nie —
taufen Sie bei mir nur moderne

Tapeten

Stolle von 20 Pf. an. Keine zum Selbstkostenpreis.
Der weißste Weg lohnt sich!

Willi Behrens Sobweg 47

1. Beilage zur Harzener Volksstimme

Nr. 253

Donnerstag, den 29. Oktober 1931

6. Jahrgang

Alarm — Alarm! Sozialer Volksblock gegen Inflationsverschörer, Lohnräuber und Bürgerkriegsbanden.

Die Harzburger Tagung der „nationalen Opposition“ hat die Pläne der politischen und sozialen Reaktion enttückt. Die ungeheuerlichen Vorgänge beim nationalsozialistischen Treffen in Braunshweig haben gezeigt, wohin der Weg gehen soll. 2 Tote und über 60 Verletzte sind das Ergebnis der Versammlung der hitlerischen Bürgerkriegs-Sturmabteilungen.

Die soziale Reaktion will gründliche Fortsetzung der Völkervergiftung, Zerstörung des Tarifs- und Schlichtungswesens, Zerschlagung der Arbeiterkassenförderung und der Hochschulförderung, Herbeiführung der hundertprozentigen Unternehmerdiktatur in Reich, Ländern, Kommunen und Betrieben.

Der politische Terror, die Niederschlagung von Republikanismus, die Zerstörung von Gewerkschaftshäusern und republikanischen Zeitungen, das Verdrängen der Kapitalisten, die nationalsozialistischen SA und SS für ihre Aufgabe in der Zeit der größten Not des deutschen Volkes.

Prinzen und Generäle, Industriepläne und Bankgenossenschaft sind jetzt den großen Generalstab der deutschen Herrschaftsklasse, die 1918 ohne Gegenwehr abtrat. Diese Herrschaftsklasse will das System wieder einrichten; zu diesem Zwecke bedient sie sich Adolf Hitlers und seiner Banden. In Harzburg sind die Massen geteilt. Die Fronten sind jetzt klar. Die Arbeiterklasse, die Republikanten, alle fortschrittlich Gesinnten erkennen, um was es geht.

Es geht hart auf hart! Der Entscheidungstanz ist in nächster Nähe gerückt. In diesem

Winter und im kommenden Frühjahr wird das Schicksal der politischen Freiheit entschieden. Die Fronten müssen jetzt nicht ändern. Sie werden uns gerettet finden. Wohlan, wir nehmen den Kampf auf!

Die Front muß jetzt verfestigt werden. Viele Aufgaben werden alle republikanischen Demagogen gemeinsam lösen. Sozialdemokratische Partei, Gewerkschaften, Sportorganisationen, Jugend und Reichsbanner stehen geschlossen. Diese Geschlossenheit werden sie am Sonntag, dem 8. November äußerlich zeigen. Unter Führung der Verbindungsausschüsse finden am 8. November allerorts große Kundgebungen statt. Nur wo es nicht anders geht, können die Kundgebungen für den 7. oder für den 9. November vorbereitet werden.

Die Kundgebungen sollen besonders deutlich durchgeführt werden. Die Massen sind erneut und mit größtem Nachdruck auf den Ernst der Lage und auf formenreiche, aber außerhalb parlamentarischer Räume vorzubereiten. Wir werden alle Möglichkeiten ins Auge fassen und den letzten sozialen Block organisieren, an dem alle Angriffe der Gegner von rechts und links zerfallen werden. Unsere Wehr bedeutet zugleich Angriff.

Sher zu uns, wir werden dann die Gegner gemeinsam schlagen! Verbindungsausschuss der republikanischen Organisationen: Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg-Anhalt, Bezirksausschuss des NDBS, Mitteldeutsches, Bezirksratell Mitteldeutsches des NS-Bundes, Provinzialratell für Arbeiterpost und Körperpflege, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Gau Magdeburg-Anhalt. 3. U. Gustav Bert.

— Müllabfuhr-Neuregelung. Von Montag, dem 2. November ab erfolgt die bisherige Müllabfuhr eine anderweitige Regelung, die aus der heutigen Bekanntmachung des Magistrats ersichtlich ist.

— Ein Abend bei Johann Strauß. Es ist wirklich kein leerer Wahn, diese unerlöschliche schöne Wiener Musik, die uns die Walzerdynastie Johann Strauß geschenkt hat. Diese edlen jungen Melodien, von dem letzten Spröß der Kaiserfamilie persönlich dirigiert und von seinem Dirigenten gespielt, verlegen den Zuhörer in eine andere Welt und bleiben als denkbar erfreuliche Erinnerung noch lange haften. Zu einem solchen Abend wird durch das am Montag, dem 2. November, im Städtischen Kurhaus in Wernigerode stattfindende Gastspiel von Johann Strauß Gelegenheit geboten, und es wird sich auch hier als unumstößliche Wahrheit erweisen, daß alle moderne Musik, alle Jazz und Negermusik der Schönheit der Strauß-Kompositionen nicht anhaben konnte. Kartenvertrieb bei: Blumens, Sigmaringengasse, Bismarckstraße und Papierhandlung Schaffhäuser, Breitenstraße, Fernruf: 2095. Preis der Karten 1.00 bis 3.50 RM.

Kreis Wernigerode

Hfenburg, 28. Oktober. Die Gemeindevorsteher-Sitzung am Dienstag befaßte sich mit der Anschaffung eines Gemeindeparkes. Da die Gemeinde verpflichtet ist, einen Park zu halten, stimmte die Vertretung einer Ordnung über die Anschaffung und Unterhaltung des Gemeindeparkes sowie eines Vertrages über die Haltung desselben und des Darlehensvertrages zu. Als Vorkauf für die Hotelbesitzer Herr Wittenberg vorgelesen. Die Kosten der Unterhaltung des Parks werden durch Beiträge aufgebracht. Ein Antrag der Firma Chr. Schmidt und Söhne auf Erwerb von Gelände Schützenstraße—Armenplan zur Erweiterung der Fabrikanlagen wurde einstimmig abgelehnt, da das Gelände Interessentenantrag ist. Der Vorschlag einiger Veränderungen des Wasserwerksbetriebs wurde einstimmig abgelehnt. Die Überführung der Ausgaben um 1700 Mark ist durch die Umschuldung der Siedlungs-gesellschaft genehmigt. Dieser Ausgabe steht jedoch eine Einnahme von 3450 Mark gegenüber.

— Ein Brandbrand brach gestern abend bei der Firma Gustav aus. Es gelang jedoch nach kurzer Bemühung, das Feuer Herr zu werden, so daß größerer Schaden nicht angerichtet wurde. Erst vor kurzem brannte bei der gleichen Firma die Niedertage vollständig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Aus Halberstadt

Militärkonzert für warme Suppen.

In dem Verhältnis von Wehrmacht zur Bevölkerung hat sich doch manches geändert. Das trifft besonders klar in der Erziehung, wenn man die Vermehrungen der Rekruten für die Vorbereitungen zum kommenden Winter betrachtet. Wenn das Wort noch mehr heißt, das im kommenden Winter die Millionen Gewerkschafter nicht hungern sollen, dann muß alles dabei helfen, um wenigstens das Notwendigste herbeizuschaffen. Die Frauen unserer Arbeiterwohlfahrt best seit langen Jahren das Wort dabei getan. Wenn jetzt auch die Soldaten antreten, dann muß jeder diese Hilfe begrüßen. Seit Wochen sind sie damit am Werke. In die Wohnungen beret, die noch etwas haben, sind sie gegangen und haben Kleidung und Schuhe gesammelt, von Lande haben sie Lebensmittel herbeigeschafft. Jetzt verlangen sie auch noch bares Geld zumachen zu bringen. Von Haus zu Haus, von Tür zu Tür sind die Soldaten zumachen mit den Spatzenhänden gegangen und haben bis in die feinsten Räte hinein ihre Karten und heute in der Kaserne an der Harmoniestraße stattfinden. Es wird ein schönes Stück Geld zusammenkommen.

Die riesige Halle, in der 2400 Stühle (80 Reihen zu 30) aufgestellt sind, war gestern abend bis zum letzten Platz besetzt. Der Eintrittspreis ist billig, aber die Menge tut es. Von den Soldaten der fast 5000 Besucher können allerdings Suppen geteilt werden. „Das beste Mittel, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten“, sagte kürzlich Seering im Vorwort, „besteht darin, die Weischen satt zu machen.“ Das stimmt. Weiße und grüne Bohnen sind bessere als blaue. Deshalb ist das gut, was die Reichswehr macht.

Die beiden Reichswehrkapellen von Halberstadt und Queblinburg unter Leitung der Musikmeister Penz und Müller boten das beste, was Militärkapellen können. Sie spielten deutsche Volks- und Soldatenlieder, Kantaten und Arme-Märsche, den großen Zapfenmarsch. Kein Militärkonzert ist sonst ähnlich, sondern Militärlieder im engeren Sinne. Auf dem erstenhaften Podium an der Spitze der Orchesterbänke hatten sich die drei Kapellen, jede für sich unter ihrem Dirigenten, aufgestellt und spielten ohne eine Minute Pause abwechselnd, teilweise auch zusammen, ihre Stücke. Dann als gemeinsamer Tonkörper das Hebrige. Das ging mit einem Schrei voran, der nur beim Militär denkbar ist. Und mit einer Sauberkeit wurde alles gespielt, daß auch der müllstaltigste Anpreisende dabei auf seine Kosten kam.

Vor allen Dingen ist der gute Zweck der Veranstaltung erfüllt worden: Viele Silberlinge für warme Suppen, damit die Armen nicht hungern. Und die Kinder erst recht nicht.

* Am Sonntag sind die Eiden geöffnet. Wie schon mitgeteilt, sind am Sonntag die Rabengeschäfte von 11.30 bis 17 Uhr für den Verkauf geöffnet. Die Halberstädter Geschäfte sind sich auf einen Anbruch von hiesigen und auswärtigen Käufern eingerichtet.

WERNIGERODE

Die Erhöhung der Richtsätze abgelehnt.

Die Ortsausschüsse der Gewerkschaften Wernigerode und Alfenburg und der Zentralverband der Arbeitssinnlichen hatten an den Kreisrat den Antrag gestellt, die Richtsätze, die um 17—26 Prozent in der Sitzung am 26. 8. 31 genehmigt wurden, auf höchstens 10—12 Prozent zu setzen und das sonst noch vorhandene Einkommen in der Familie eines Unterhaltungsberechtigten zu 25 Prozent anrechnungsfrei zu lassen.

In seiner Sitzung vom 28. Oktober hatte sich der Kreisrat eingehend mit diesem Antrag beschäftigt. Der Antrag wies darauf hin, daß die Landstraße Olfersleben, Queblinburg und Harzberg entgegen der Ausprüche der Arbeitssinnlichen der Harzreise diese Höhe höher angelegt hätten, während die Städte in diesen Kreisen wegen der allgemein höheren Befüllung die Höhe in der gleichen Höhe auszuheben, was unter Kreisrat. Nach der letzten Notverordnung hatte es den Arbeitssinnlichen, als ob von den 230 Millionen die das Reich zur Verfügung stellte, die Fürsorgeverbände in der Lage seien, günstiger abzuschließen. Aber die Einzelverteilung dieser Summe zeigte in ihrem Endeffekt, daß unter Fürsorgeverbänden anstatt mehr, 18.000 RM. weniger als Staatszuschuß erhalten würde. Dieses minus von 18.000 RM. soll durch einen Bundeszuschuß ausgeglichen werden, so daß wieder auf die alte Höhe von 165.000 RM. kommen würden. Der Erhöhung des Richtsatzes steht auch eine Anordnung des Ministers des Innern, der Finanzen und der Volkswohlfahrt entgegen, der eine unbedingte Senkung des Richtsatzes fordert. Außerdem spreche gegen die Erhöhung des Richtsatzes die eingetretene Senkung des Lebenshaltungsmittel. Um die Versorgungsunmöglichkeit zu verhindern, forderte der Antrag, die beschlossenen Richtsätze vor dem 1. 3. 32 nicht zu erhöhen. Bis dahin glauben alle Gemeinden, vielleicht auskommen zu können. Mit Stimmenmehrheit wurden dann die Anträge gegen die sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt.

— Zur Eide-Kundgebung werden Freiquartiere für 80 Magdeburger Jugendgenossen für die Nacht zum Sonntag benötigt. Anmeldungen hierfür nehmen die Volkswacht, Burgstraße 30, die Gen. F. Range, Al. Burgstraße 11 und Fritz Müller, Friedeburgstraße 139, entgegen.

— Silberne Hochzeit. Gestern feierte der Gastwirt Heinrich Weiche der Besitzer der Gastwirtschaft „Zum Schloßhof“, am Rantelstein 5, mit seiner Ehefrau Hilke und gelang im Besitze seiner Familie und Freunden seine silberne Hochzeit. Nachträglich herrschen Glückwünsche.

— Achtung, Frostgefahr! Die städtischen Werke weisen in einer Bekanntmachung der heutigen Ausgabe darauf hin, daß für Wasserwerke und Leitungen Frostgefahr besteht. Wer sich vor Schäden bewahren will, muß daher schnellstens den örtlichen Verhältnissen entsprechende Schutzmaßnahmen ergreifen.

— Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten für November findet bereits am 31. Oktober statt.

Die Nazis und die wirtschaftsparteiliche Geschäftswelt.

Die Nazis lassen von Zeit zu Zeit ihre Wüste fallen und man sieht dann das wahre Gesicht dieser „Kämpfer für Freiheit“. Die „Wernigeröder Zeitung“ brachte kürzlich folgenden „Offenen Brief“:

„Offener Brief an die Wirtschaftspartei.“ Von den Abgeordneten der Wirtschaftspartei wurde der Sturz der Brüning-Regierung verhindert. Brüning genießt das Vertrauen der Wirtschaftspartei, nun kann er durch sie weiter rot vorwärtigen. Das deutsche Volk darf noch mehr verenden und verkommen, was kümmert das die Wirtschaftspartei? Ihren Anhängern geht es schrecklich nach rechts und links. Wir fragen die Wirtschaftspartei: Wernigerodes, ob sie weiter dieser Vereinigung angehören wollen, ja, ob sie es überhaupt noch können. Von ihrer Erklärung hängt es dann ab, ob wir sie noch als deutsche Männer anerkennen können, oder ob wir sie auf eine Stufe mit internationalen Sozialdemokraten und Zentrismen stellen müssen. — Dann aber ist es uns unmöglich, noch ein Stück Brot, noch eine Scheibe Brot von ihnen zu kosten. Wir folgen unsere Feinde nicht! Wir brauchen klare Fronten. Entweder für oder wider uns. Unschickel! Das deutsche Volk wartet auf Antwort.

St. der NSDAP.
Sturm 134.

Die Wirtschaftspartei hat durch ihren Vorsitzenden C. Kente der Presse eine Erklärung auf den offenen Brief der Nationalsozialisten erteilt, die an Zeitschrift nichts zu wissen übrig läßt:

„Auf den stürmischen offenen Brief an die Wirtschaftspartei muß ich erwidern: Daß die Abgeordneten der Wirtschaftspartei den Sturz der Brüning-Regierung verhindert haben, ist bekannt. Wie sich die Mitglieder der Partei dazu stellen, ist jedem seine Sache, eine demnächst stattfindende grundsätzliche Aussprache wird und muß Klärung bringen. Wir sind nur Teile der Partei und nicht für die Handlungen der Abgeordneten verantwortlich. Sie, meine Herren, sind nicht, wie Sie schreiben, das deutsche Volk, sondern nur ein kleiner Teil davon, wir sind Ihnen keine Antwort schuldig.“

Das eine ist sicher: Wir werden uns entscheiden, wie es unsere Tradition und Auffassung entspricht, nach alter deutscher Charaktereigenschaft ehrlich, kühnlich und treu!

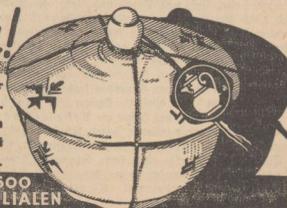
Doch zu Ihren Methoden: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein“, können wir uns nicht befehlen.“

— Stadtmagister Meyer 70 Jahre alt. Der im Jahre 1930 als unbedeutender Stadtrat ausgetretene Mag. Meyer beging gestern in feiner Frische seinen 70. Geburtstag. Die Stadterordnetenversammlung hatte den Angehörigen in Anbetracht seiner außerordentlichen Verdienste um das Wohl der Stadtgemeinde auf Antrag des Magistrats das nach der Städteordnung zulässige Prädikat „Stadtmagister“ verliehen, nachdem er 16 Jahre dem Magistrat als unbedeutendes Mitglied angehört hatte. Außerdem war Stadtmagister Meyer von 1910 bis 1914 auch noch Stadterordneter. Während der Kriegszeit hatte Stadtmagister Meyer das schwerste Dement der Lebensmittellieferung inne und seiner weitreichenden Verbindung mit der Gemeindeverwaltung und seinem persönlichen Einfluß war es gelungen, diese Versorgung einmühsam zurückzuführen zu gestalten. Im Magistrat war sein Hauptberuf die Finanzverwaltung. Die Zahl der Gratulanten, die sich bei dem Siebzehnjährigen einstellten, war nicht klein. Auch der Magistrat feierte nicht ohne ihn.

Preiswert kaufen-sparen-und dies Geschenk dazu!

Diese schöne Porzellan-Bonbonniere, gefüllt mit köstlichen Pralinen ist unser Weihnachts-Geschenk. Wir zeigen es Ihnen jetzt in unseren Schaufenstern. Sie werden sehen, wie praktisch es zu verwenden ist. Auch passt es zu unserem Kaffee- und Tee-Service aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan. Leicht erwerben Sie es durch Einkauf der guten und billigen Kaiser's Erzeugnisse.

KAISER'S KAFFEE - GESCHÄFT 1500 FILIALEN



Der Erbschaftsstreit Fredersdorff.

Der Vorstand des Fredersdorff'schen Familienbundes e. V. Halberstadt stellt uns nachfolgende Artikel zur Veröffentlichung zu, die langjährigen Forschungen und hochgradigen Dokumenten entnommen sind, die zum Teil den Originalen vorkommen und aus der damaligen Zeit stammen.

(Nachdruck verboten.)

Die betrogenen Erben des Kämmerers Michael Gabriel von Fredersdorff.

Gewaltige Aktenberge, unzulängliche Abschriften, Geburtsurkunden, Todesnachrichten, Testamenten, Photographien über Fälschungen und Nachschriften, geheime in- und ausländische Literatur, komplizierte Stammbäume und fast unübersehbare Stöße von Briefen mit allen einseitigen Behauptungen sind der erste Eindruck, der dem Fremdling geboten wird, wenn er sich ein Bild dieses gewaltigen Erbschaftsstreites machen will. Jahrzehnte waren nötig, um das Gesamte Material herbeizuschaffen, nur sechste Arbeit hat das Suchen in der Vergangenheit weiterführen können. Jeder ehrliche Forscher wurde aber von Dutzenden gelächelt:

„Fälschungen haben stattgefunden, um den Kämmerer Fredersdorff schweigen zu lassen.“

Dieses Gefühl hat kein Beweis der Gegenseite unterdrücken können, seine Rechtfertigung ist erfolgt, wenn immer wieder neue Fälschungen entdeckt werden, die immer wieder nachzuweisen sind. Kein Einziger könnte sich heute das Recht anmaßen, allein der Kämpfer für Fredersdorffs Nachkommen zu sein. Wie in jeder Geschichte, so auch in diesem jahrzehntelangen Kampf um Recht und Wahrheit, haben einzelne Menschen die Fäden in der Hand geführt, solange bis andere auf neuen Wegen schneller vorwärts schritten. Diese einzelnen Kämpfer mit einem Maßstabe zu messen, der sie in Gedächtnis und Unbedachtlichkeit setzt, ist unbillig und nicht mehr gerecht. Erst die Zukunft kann das Urteil über die geleistete Arbeit fällen.

Es ist bekannt, daß die verschiedenartigen Veröffentlichungen über die Forschungsergebnisse oft in ein phantastisches Nebel eingemängt sind. Der wahre Charakter dieser ersten Arbeit ist dabei nie zum Ausdruck gekommen. Wer in das gewaltige Beweismaterial hineinschaut, wird ergriffen. Nicht der Umfang allein wird wirken, sondern die nüchternen Bände. Das sind die toten Dokumente, die unerschütterlichen Standes die zu dieser Arbeit gebrachten. Der Verfasser dieser Artikelserie hat jetzt in Monaten erhellender Arbeit für Fredersdorffs Erben gekämpft und weiß die Arbeit seiner Vorgänger zu schätzen. Zweck und Ziel der Veröffentlichung aus seiner Feder sollen sein: Das Wahre im Fredersdorff'schen Erbschaftsstreit an das Licht zu führen, allen Daten und Forschungen einen Begriff der gemachten Forschungen zu geben und das Interesse für die eigene Familie zu wecken.

Berlin und Halberstadt sind die Hochburgen aller Forschungen in dieser Geschichte. Kreuz und quer führen von hier die Wege über ganz Europa. Nur sehr wenige Städte sind es, die nicht schon genauer auf Aufzeichnungen und Dokumenten untersucht sind. Wollte man neben den Führern des Erbschaftsstreites alle die Personen auflisten oder nur kurz erwähnen, welche mitgearbeitet haben, so müßte der größte Teil der Nachkommen genannt werden. Der Kernpunkt würde aber dann in ein sehr unfares Licht gerückt. Der Kampf von den Mitarbeitern hat einsehen müssen, daß seine Kräfte dieser umfangreichen Materie nicht gewachsen sind. So gingen viele und neue kamen wieder — kein Mann aber auch ihr Mut und ihre Ideen verließen — weil andere ihre „neuen Vorkämpfer“ bereits schon vor Jahren praktisch durchgeführt hatten.

Bei Streit innerhalb der eigenen Reihen hat oft die Arbeit gehindert. Dazu kam die Sorge um die bisherigen Forschungsergebnisse. Leinwandere Hände wollten frühzeitigen Gewinn daraus schlagen, trugen Mißgunst und Neid in die Reihen der ersten Arbeit und verletzten mit schärfsten Behauptungen die wirklichen Erben in verschiedene Lager zu trennen. Fast immer ist ihnen ihr Spiel gelungen. Waren sie sich niemals bewußt, daß nur in der Stille ein großes Werk entstehen kann? Ein besonderes Hindernis in den letzten Monaten war die jegliche wirtschaftliche Notlage für ein Beteiligtes. Alle Forscher fanden meist vor einer leeren Kasse. Selbst die Zusammenkunft aller Erbschaftsberechtigten zu dem Fredersdorff'schen Familienbund e. V. konnte die finanziellen Erfordernisse nicht decken. Selbst die Kosten für den Eintrag in das Bundes- und Familienbuch waren, noch ehe die Arbeit mühselig aufgesetzt hatte. In diesem Zustande vergingen die letzten Monate. Trostgebend ruhte die wirkliche Arbeit nicht. Mitglieder, die den Glauben an die Führung nicht verloren hatten, die von dem tiefsten Ernst der Verantwortung für die armen und ärmsten Mitglieder erfüllt waren, operierten Hunderte von Mark. Den Erfolg ihrer Hände Arbeit gaben sie im guten Glauben an die gerechte Sache. Ihnen allein ist es zu danken, wenn kein Schicksal eingetreten ist. Wäre ihr jeder bewußt, daß das Geld nun, wo es so nah ist, auch erreicht werden muß, so bräuchten nicht immer wieder Geldmangelgefühle der hemmende Moment zu sein. Das umfangreiche Material des Bundes trägt selbst einen großen Schatz, der

im Interesse des Bundes noch verwertet werden soll. Gewisse Menschen sind in den letzten Wochen zu dem Ergebnis gekommen, daß die Dokumente, die zwar den Schlüssel bieten, allein den Prozeß für die Geschichtsberechtigten führen können. Das zeigt von einer Unkenntnis der Materie und mißdeutet alle bisherigen Arbeiten als unrichtig. Vermutlich ist es, solchen Gerüchten Glauben zu schenken und ernstlich Unterlegung zu gemäßen.

Das erste Arbeit in Jahrzehnten nicht geschafft hat, selbst eine unterlegte Laune niemals in Wochen. Unter diesen Gedanken sollte jeder die Fredersdorff'sche Erbschaftsfrage betreiben und edel und unbeding und ehrlich und unerschrocken scheitern.

Vorgeschichte der Fredersdorffs.

Die Vorfahren des Kämmerers Michael Gabriel von Fredersdorff lebten bei und in Stettin. Der Großvater starb am 8. November 1711 im Alter von 86 Jahren und hinterließ 9 Kinder. Das älteste der Geschwister wurde 1699 in Barth an der Ostsee geboren und verheiratete sich 1691 mit einer Anna Christophina von Fredersdorff, geboren 1673. Die Ehe wurde in Stettin geschlossen, wo die Fredersdorffs lebten. Aus dieser Ehe entsprossen 8 Kinder. Das sechste Kind ist der spätere geheime Kämmerer und Tresorier Friedrichs II. des Großen, dessen Erbs. das aus Gütern, anderen Besitztungen und Kapiteln bestand, in unerschöpfliche Hände fiel. Sein Geburtsort ist unbekannt, die Forschung hat festgestellt, daß er am 3. Juni 1708 getauft wurde. Nach Beendigung der Schule schickte ihn sein Vater nach Frankfurt a. Oder, wo er Musik studierte. Er wollte somit den Beruf seines Vaters, Joachim Fredersdorff, der in Barth a. Oder Musikinstrumenten war, ebenfalls erlernen. Seine Liebe zur Musik und besonders zur Violine haben ihn dann auf einer Durchreise des Kronprinzen durch Frankfurt mit diesem zusammengebracht. In der Kaiserlichen Festungsgarde erinnert sich Kronprinz Friedrich des jungen Fredersdorff und zieht ihn als Kammerdiener in seine Nähe. Dieser erste Beruf und ihm für sein Leben beigelegt und selbst die Geschichte spricht heute noch von dem Kammerdiener Fredersdorff's, während Briefe und Dokumente ihm als geheime Kämmerer und Tresorier benennen.

Fredersdorff selbst ist nie der Mann gewesen, der auf Auszeichnungen hielt. So ist ihm gewiss auch ein Teil der Schuld zuzuschreiben, daß seine Person eine große Rolle für den Erfolg spielte, auch wenn getarnt. Doch sonst nicht genügend im Bewußtsein seines weltlichen Berufes stand. Er war der Vertraute des Königs, richtig der der Freund seines Königs. Dieses Verhältnis ist wohl nie besser erkannt, als jetzt. Alle die abfälligen Bemerkungen besessener Historiker und auch das ängstliche Bemühen des Herausgebers „Der Briefe Friedrichs des Großen an seinen Kämmerer“, Fredersdorff als einen Menschen zu schildern, der des Umgang mit einem König nicht würdig ist, mögen nichts, ihn in seiner Stellung zum Herrscher und Hofintendanten zu machen, als er wirklich ist. Geleitet ist gründlich. Nur ein Beispiel soll hier zeigen, wie unermüdlich Weiß Blut auf Weiß geleitet hat. Der Stammbaum ist ein Auschnitt aus der Familie Fredersdorff.

Auschnitt aus einem Stammbaum der Fredersdorffs um 1690-1740.



Die Kenntnis der Stammbäume ist für den Forscher Grundbedingung, weil er bei später auftauchenden Personen, die mit der Handlung zusammenhängen, unbedingt wissen muß, ob die Weibsteur zur Verwandtschaftlichen Interessen entpringen. Das Gericht fordert ebenfalls rechtliche Beweise, das heißt, jeder muß seine Erbschaftsberechtigten nachweisen können. Es sind oft unmaßstäbliche Hindernisse zu überwinden, eine Familie selbst lernen zu lernen. Daraus ergibt sich schon, daß nicht jedes Mitglied forschen kann. Die wirkliche Arbeit muß in beruflichen Händen liegen, wobei sie aber das nicht immer.

(Fortsetzung folgt.)

* Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Halberstadt. Alle winterportierenden Mitglieder, die an den Gymnastikturnier teilnehmen wollen, veranlassen sich für den Winterhauptmannschaft zur Gymnastik, Gymnastik oder Abkantung Behinderung. Die übrigen Mitglieder 20.30 Uhr im Heim: Wanderfreund Mehling bringt Vieder zur Laute. Offene willkommen. Gleichzeitig möchten wir schon heute auf unseren am Sonntag, dem 7. November, abends 8 Uhr, stattfindenden Abend hinweisen: Wieder zur Laute. Lustiges, heiteres von Löns, Schubert u. a., sowie auch alle größeren Stücke aus dem Repertoire. Programmfolge unserer Mitglieder. Wir erwarten recht zahlreicher Besuch seitens unserer Mitglieder mit ihren Angehörigen. Bitte allezeit herzlich willkommen.

* Volkshochschule. Vortrag 2 Stunden mit Wilhelm Raabe. Aus Anlaß der Reichspost-Vollständigungstermine findet auf Wunsch der Hörer der erste Raabe-Abend erst Donnerstag, dem 5. November, statt.

* „Der Band von Paris“, mit dessen Worum wir heute beginnen, ist ein Roman von Emile Zola. Damit bieten wir unseren Lesern einen Roman, der zwar nicht die Popularität besitzt wie die „Anna“ oder „Germinal“, der aber die gleiche Schilderungs- und Ausdruckskraft Zolas aufweist. Es ist ein höchst spannender Roman aus einem Buch, voll Spannung. Mit ihm wollen wir unsere Leser auf Zolas unerlebbare Romane aufmerksam machen. Wir sind davon überzeugt, daß wir mit diesem weniger bekannten Zola-Roman unseren Lesern eine spannende Lektüre bieten.

* Halberstädter Markt in Halberstadt. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß bestimmte Bevölkerungsgruppen mit Vorliebe ihre größeren Einkünfte ausgeben. Jeder Halberstädter und Nichtbürger nach einer größeren Nacharbeit erfolgt per Straßweg. Somit ist ein Markt bekannt, muß das gefagt werden, daß sie in erster Linie die Halberstädter Steuerzahler betreffen. Diese sollten bei ihren Einkünften. Daß anderswo Gebrauchsgegenstände oder Waren aller Billiger abgegeben werden können, muß bemerkt werden. Es scheint sich offenbar um Geschäfte zu handeln, die auf Kredit abgeben. Jeder Halberstädter kann auch in Halberstadt Waren auf Kredit kaufen, und zwar bequemer als in einer anderen Stadt. Man möge doch die Hinweise der Geschäftswelt am Platze zu kaufen, beachten.

* Ein alter Sinder. Der Handwerksmann S. aus Erlangen hat schon ein ansehnliches Sindervermögen auf dem Kerkhof. Er hatte sich wegen eines gemeinen Betruges, durch den einen Nachbaresteter Grundbesitzer empfindlich geschädigt hatte, vor dem Halberstädter Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte von seinem Schwiegeronkel, einem Berliner Bankbeamten, 3000 M erhalten, wofür er ein Haus kaufte und es als Sinderhaber leihen ließ. Sinderfänger ging aber die Ehe in die Brüche, und der Schwiegeronkel verlangte die Herausgabe des Grundstücks mit der Begründung, er habe die 3000 M. teilweise zur Verfügung gestellt. Über der Schwiegeronkel meinte sich und gab an, das Geld sei ihm gegeben. Wer recht hat, mag dahingestellt bleiben. Auf keinen Fall aber dürfte der Angeklagte, ehe die Eigentumsverhältnisse im Zivilprozeß geklärt waren, das Grundstück weiter verkaufen. Er tat es aber trotzdem und verkaufte es für 3500 M. an einen Grundbesitzer, der sich das Geld zum Teil mühsam erspart und zum Teil geliehen hatte. Da der Angeklagte über das Grundstück nicht verfügen durfte, wurde der Bergarbeiter zur Räumung verurteilt und hat sein Geld dadurch umsonst ausgegeben. Der Angeklagte wurde wegen Betruges zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Zwei Sonderveröffentlichungen in den „Kammer-Zeitungen“. Ein neuer Band des Beside-Büchlein mit dem Namen von zwei Sonder-Veröffentlichungen gezeigt werden. Nach dem überaus großen Erfolg des ersten Bandes des Beside-Büchleins „Die vollkommene Ehe“ nach dem gleichnamigen Buch des bekannten Arztes ist jetzt auch der Inhalt seines neuesten Wertes „Die Fruchtbarkeit in der Ehe und ihre mündigkeitsmäßige Beeinflussung“ verfasst. Die „Ästhetische Bearbeitung des Wertes hat wieder der Verlag wissenschaftlicher Filme vorgenommen, die Regie führte Oberstadtschreiber. Dieses Filmmittel wird in zwei Sonder-Veröffentlichungen am Freitag, dem 30. und Sonnabend, dem 31. Oktober, zur Vorführung gelangen.

* Arbeiter-Verein der Arbeiterkammer. Am Sonntag, dem 31. Oktober, findet um 20 Uhr, im städtischen, ein Werbe-Abend der hiesigen „Arbeitervereine“ statt. Dieser dient vor allem dazu, um den Eltern und Freunden des Vereins zu zeigen, was der Nachwuchs im vergangenen Jahre geleistet hat. Diesem beitrete der Verein das Programm allein, da die späteste wirtschaftliche Lage es nicht zulässt, auswärtige Brudervereine einzuladen. Trotzdem ist ein Programm aufgestellt, das jeden Freund der Arbeiterkammer befreit. Außer notwendigen Beiträgen werden scharfe Einzelreden ausgetragen werden. Die Forderung der Arbeiterkammer: „Neder Mensch ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Helfer“ wird dadurch demonstriert, daß die Arbeitervereine zeigen wird, wieviel bereits die Kinder in das Rettungsschwimmen eingeweiht sind. Damit auch der Humor zu seinem Recht kommt, wird eine lustige Ueberraffung geboten, über die vorläufig noch strenges Schweigen beobachtet wird. Einmal Neues sind die Beiträge der anderen fortschreitenden Vereine, wie Radfahrer, Turner usw., die im Rahmen des Programms zeigen werden, daß auch für sie das Schwimmen und Springen nichts Unbetanntes ist. — Die Eintrittspreise sind der Zeit entsprechend derartig niedrig gehalten, daß es jedem möglich ist, den Abend zu besuchen.

* Schöne Dein Kind! Wer will zurückgehen und gaudern, wenn es sich um die eigene Zukunft und um das Leben des kommenden Geschlechts handelt? Das Kind aus „Kleinerer Freiheit“, der Suche aus „guten Elternhaus“, das Mädchen von der Tischlerlei — ach ja, sie verlieren auch in den Städten nicht ganz den Geruch für das Kind, für sein physisches Wachstum und sittliches Gedeihen — es notwendig Zusammenhang mit der Natur. Es ist selbstverständlich, daß solche glücklichen Kinder ihre Ferien irgendwo mit den Eltern an der See, in einem Wald, verbringen. Es ist nicht so, wie im Arbeiterhaus, wo der Vater, oft auch die Mutter, einen Tag und den anderen Tag im Büro, irgendwo im Betrieb, immer arbeitend für das höchste Brot. Sie, die Eltern und Mütterchen, dürfen mit hinaus zu regelmäßigen Ausflügen und Erholungen in der Natur. Wer aber immer sich des Arbeiterkindes an? Es ist die Arbeitermutter, die siebestimmte all das Verlangen auch der armen Kinder nach Licht und Sonne und Berg und Wald aufsteigt und ihn durch ihre starke Organisation zur Bewirkung verhilft. Nach neuen Erfahrungen können die Arbeiterkinder, die jedes Jahr durch ihre Vermittlung für ganze Wochen der Großstadt entzogen werden, um irgendwo in den mannigfachen weiträumigen Erholungsstätten dieser Organisation oder bei selbstbestimmten Bekanntheitsreisen in solchen Gegenden frohe Kinder unter gleichgestellten Kameraden sein dürfen. Darum die Weihnachtsfeier, die auch in diesem Jahre die Arbeitermutter als Hauptveranstaltung, ihre Kameraderinnen haben sich so bemüht, daß die Nachfrage nach den besten Stellen des 50 Pfennig, zum Beispiel in einem (Kleinerer 5 Mark) von dem beliebigen Arbeiterorganisationen kaum bewerkstelligt werden kann. Der Klug ist, sicher sich diesbezüglich rechtzeitig seinen Gemeinanteil. Es gilt dem kommenden Geschlecht!

BLANKENBURG

Fleischkampf in Blankenburg.

In Blankenburg tobt unter der Oberfläche ein Kampf um den Fleischpreis. Die Gemerkschaften hatten sich vor mehreren Wochen an die Fleischer-Jungung gewandt, um vor allen eine Senkung des Fleischpreises für Bedingte zu erwirken. Das gelang nicht, so daß die Gemerkschaften beschloß, das Kartell selbst zu schließen und das Fleisch zum Selbstkostenpreis abzugeben. Diese Aktion fand lebhaftige Zustimmung. Von Woche zu Woche stieg die Nachfrage, obwohl nur an Erwerbslose, Sozialrentner und Wohlhabendervermöge verkauft wurde.

Am letzten und vorletzten Sonntag wurden je 14 Zentner prima Rindfleisch, zum Preise von 65 Pfg. pro Pfund, verkauft. In langen Schlange anstehenden standen die Armen an, um endlich billiges Fleisch zu bekommen. Die Schlachter haben nun eingesehen, daß sie nachgeben müssen. Bestern machen sie bekannt, daß sie ebenfalls für Hilfsbedürftige billige Waren abgeben. Schweinefleisch und frische Würstchen geben sie zu 70 Pfg. pro Pfund ab, 70 Pfg. Schweinefleisch ohne Knochen 110 Pf., mit Knochen 90 Pf.

Die Schlachter breiten sich darauf, daß sie jetzt die von Maximilian Klages ins Leben gerufene „Mittelhilfe“ in Kraft tritt. Das ist eine laute Ausrufe. Wenn man ehrlichen Willens war, den Armen zu helfen, dann hätten können die Schlachter den Gemerkschaften mehr entgegenkommen, sie hätten dann den Kampf beendet. Nachdem sie aber, vor allem durch das proletarische

Aufreiten des Herrn Plate, die Verhandlungen geführt hatten, zogen sie die Gemerkschaften zu Kampfmaßnahmen, die jetzt einen kleinen Erfolg zeitigten. Trotzdem werden, wie aus einer nachfolgenden Notiz hervorgeht, die Gemerkschaften den Fleischverkauf fortsetzen.

Es wäre das Bild nicht vollständig, wollte man nicht erwähnen, daß natürlich in diesem Kampf die Schlachter einen guten Verbündeten in den Kommunisten haben. In Wort und Schrift legen sich diese Helfersbunde der Reaktion für die Schlachter ein. Sie bedauern diese armen Leute, die sich Jahr für Jahr neue Acker und Häuser, neue Autos und sonstige Sachen kaufen können. Es ist ein Treppentritt der Weltgeschichte, daß das hier die radikalen Kommunisten für die ausgeprochenen Vertreter des Proletariats eintreten. Das wird ihnen nicht verzeihen werden!

* Der Fleischverkauf der Gemerkschaften wird auch in dieser Woche fortgesetzt. Um unnötigen Andrang zu vermeiden, sind die Verkaufsstellen wie folgt: Arbeiterfamilien am Freitag von 1-4 Uhr und Bürgerarbeit von 4-6 Uhr. Blankenburger Erwerbslose (Mutter und Frau) am Sonnabend von 7-11 Uhr, Wohlhabendervermöge von 11-1 Uhr. Von 2.30 Uhr ab Verkauf an andere Gemerkschaftsmitglieder. Mitgliedsbücher sind unbrauchbar vorzulegen. Verkaufsstellen sind unbedingt genau festzuhalten. Es sind vier Rinder geschlachtet und deshalb genügend Fleisch vorhanden.

* Aus dem Geschichtsbuch. Vom Amtsgericht wird mitgeteilt: In das Handelsregister B ist bei der Firma Industrielle Handels-Gesellschaft von Trotha u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Blankenburg a. S., heute folgendes eingetragen: Major a. D. Werner von Seydlitz-Kurzbach ist als Geschäftsführer aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Deffentl. Versammlung

Dienstag, den 3. November, 20 Uhr, im großen Stadtparksaal

Soll das Halberstädter Landratsamt nach Wernigerode verlegt werden?

Soll der Landkreis Halberstadt aufhören zu bestehen?

Zu diesen Fragen werden einige Redner eingehend Stellung nehmen. Es gilt, Schäden von unserer Stadt abzuwenden!

Die Mitbürger und Mitbürgerinnen unserer Stadt werden zu dieser Versammlung hiermit eingeladen. Eintritt frei!

Halberstadt, den 28. Oktober 1931.

Der Magistrat.

Billiger und besser!

Morgen Freitag und Sonnabend

Ausnahmetage für

Löwenstolz Margarine

zum ermäßigten Verkaufspreis von **RM. 1.00** das Pfund mit 10% Rabattsparmarken

Außerdem eine 1/2 Pfund Tafel halbbittere Speise- und Kochschokolade als Zugabe. Auf 1/2 Pfund Löwenstolz eine 1/2 Pfund Tafel. Wir bitten die Qualität, welche durch größeren Milchzusatz verbessert wurde, genau zu probieren und erwarten, daß Sie sich diesen vorzüglichen Butter-Ersatz für die Zukunft sichern werden.

Toepfer Compagnie

Butterhandlung „Zu den drei Glocken“, Breiteweg 24

NB. Wir führen auch noch eine zweite Qualität Margarine „Toepferstolz“ für 25 Pfg. das Pfund, mit 10% Rabattsparmarken. Die ganz billigen Sorten führen wir nicht.

Druckfachen für Handel und Gewerbe, Vereine, Behörden u. jeden anderen Bedarf liefert billigst die Buchdruckerei des „Halberstädter Tageblatt“

Hamburger Fischhalle
Martiniplan 33 Tel. 2172
Täglich

frische Seefische
fr. Räucherwaren,
lebende Karpfen, Fld. 1 Mk.
Schilde und Hais.

Billig!

Täglich früh ab 9 Uhr:

Frische Seefische

Grüne Heringe

Echte Hensburger

Ränder-Wale

sehr sehr billig!

Neue Sprotten

Fisch-Börse

Martiniplan 8.

Fisch blut-

frisch

billig

Freitag, Breiteweg 82

(Loteinfahrt) Welfer

Fisch-Süßwaren münde

Täglich frische

Bratknöden

Büderei Palm,

Schubfr. 11. Tel. 1394.

Äpfel abzugeben,

Fr. 3 Mk.

Braunschweigerstr. 11.

Marz'sche Salbe gegen

Blutreinigungstee

Unsere Serien-Tage

beginnen:

Sonnabend, 31. Oktober, 8 1/2 Uhr

Mit Rücksicht auf die herrschende Wirtschaftsnot bedeutet diese Sonder-Veranstaltung für jede sparsame Hausfrau geradezu ein

Kaufereignis ersten Ranges

Unsere großen Hilfsquellen liegen im leistungsfähigsten Konzern-Einkauf

Beachten Sie unsere morgen erscheinende 4seitige Beilage!

Willy Cohn

Sonntag, 1. November
von 11 1/2 bis 5 Uhr
durchgehend geöffnet!

Novembertag:
Freitag,
den 30. Oktober!

Sofort gesucht

Personen jeden Standes zur Übernahme einer

Maschinenstrickerei

auch nebenberuflich. Garantiert dauerndes Einkommen, denn wir verkaufen die fertige Arbeit. Keine Vorkenntnisse nötig, Entfernung kein Hindernis. Verlangen Sie noch heute unverbindlich und kostenlos Auskunft von Strickmaschinen-essellschaft, Hamburg 6, Zollniederlage.

6jähriger Martin-Salbe gegen Quaddeln u. offene Beine. **Wundsalbe**

Schnellere Augenpflaster auf grünem Samt, **Schnellere Augen**

Colloium zum Waschen **Ratsoptische**

Quedlinburg Freibank

Freitag, den 30. Oktober von 13-14 Uhr

6 Reuter **Alb.-u. Schwefelöl**

Blankenburg, Katharinenstraße 26 bei Markt

prima Rindfleisch

Suppenfleisch 0.80
Gulasch 0.80
Schmerfleisch m. Knoch. 0.90
Schäfer 1.00
Rindfleisch 0.85
Rindfleisch 1.10
Rindfleisch 1.30
Junge prima Sandwich.

Wohnung

3 Zimmer und Küche abgefärbte Parkett zu vermieten. **Wilmarsstr. 12.**

Am Freitag, den 30. Oktobe

verlege ich meine **Fleischerei**

von **Feldstraße 6** nach **Harseberstr. 6**

Karl Staat Fleischmeister.

Wurst u. Fleischwaren in nur bester Qualität.

Prima Suppenbühner, junge Schinken, junge Zungen, tolle Gänse und Enten, bei laufendem Abverkauf preiswert abzugeben.

Gier- und Geflügelverwertungs-Genossenschaft „Nordbar“

eingetragene Genossenschaft m. B. G. in Halberstadt **Am Ruff 11. Tel. 2235.**

Sinfonie-Konzert

zugunsten der Spenkdele des Halberstädter Frauenvereins, veranstaltet vom verstärkten Stadttheater-Orchester unter Mitwirkung der Reichwehrkapelle (Gesamtstärke 75 Mann) im **Stadt-Theater** am Montag, den 2. November, 20 Uhr **Dirigent: Theo Buchwald** Solist: Konzertmeister Hans Prager

PROGRAMM:
Weber, Ouvertüre zu „Oberon“
Mendelssohn, Violinkonzert
Brahms, Erste Sinfonie, c-moll

Karten zum Preise von 0.40—1.50 RM. in der Vorverkaufskasse des Stadttheaters, Rathaus, werktags von 10—14, Sonntags von 11—18 Uhr

Ründfunk-Konzert als Werbe-Veranstaltung

der Ortsgruppe des Basterbundes die Sendung am 30. Oktober 1931, 20 Uhr, im Stadtpark (kl. Saal).
Melodien von Joh. Strauß, Liszt, Mozart, Suppe, Kalmán, Lehár, Waldeufel u. a. m.
Unkostenbeitrag 25 Pfg. Erwerbslose ermäß. Preis.

Wo kaufe ich meinen **Radio-Apparat?** im **Fachgeschäft** für radioelektrische Einrichtungen mit Reparaturstelle **Inh: Ing. S. Berliner** Spiegelstraße 5. Fernruf: 1682.

Fredersdorff - Familienbund, e. V. Halberstadt

Sonntag, den 1. November 1931, nachmittag 3 Uhr **außerordentl. Haupt-Versammlung** im Gewerkschaftshaus, Gerberstraße 15. Referent: Herr **Karl Lauke** Der Vorstand. L. A. W. Fredersdorff

Billiger Weihnachtsverkauf

Wer nicht kommt, schädigt sich selbst:

1. Gegen Anzahlung wird Ware zurückgestellt.
2. Ist noch genügend Auswahl.
3. Keine vorjährige Ware.

Beliebt gekleidete Puppen, ca. 35 cm 1.00 M.
Unzerbrechliche Puppen, ebenfalls billig
Tiere mit Stimme 1.00 M.
Silberkästen, Nähkästen, Bilderbücher, Spiele, sportbillig
18 Handwerkzeuge auf Karton 17, 25, 30 Pfg. u. weniger
Jazztrommel 90 Pfg., Trompeten von 25 Pfg. an
Perfektstille und Kassäten von 1.00 Mk. an
Reiß-, Geschirrs-, u. Schauschleifer in all. Größen allerbilligste
Babiräder von 8.00 an Selbstfahrer v. 12.00 M. an
Beliebt gekleidete Puppenwagen von 10.00 M. an
Unsere stabilen Schlitzen mit eisen. Sitzen v. 3.75 M. an
Bürsten- und Besenwaren konkurrenzlos billig. Einige Beispiele: Schrubber, 1 Schenkerbürste 50 und 45 Pfg., 1 Kleiderbürste, 1 Glanzbürste, 1 Schmutzbürste, 1 Auftragsbürste, reine Borsten, zusammen 90 Pfg. Prima Wischleinen, la. gelochten, per Meter 7 Pfg., Geflochtenen Küchenleinen, 10 Meter, 25 Pfg.

M. Richter, Halberstadt, Pfahlgasse 1
Sonntag von 11 1/2—5 Uhr geöffnet

Funk-Veranstaltung

? Näheres in der Freitag-Ausgabe!

Funk-Veranstaltung

? Näheres in der Freitag-Ausgabe!

Bosses Restaurant „Zur Weikugel“

Freitag u. Sonnabend **Schlachtefest!**
Billige Preise, Verleih Polizeistunde
Es ladet freundlichst ein **Albert Schröder** Westendorf 9



2. Beilage zum Halberstädter Tageblatt

Nr. 253

Halberstadt, Donnerstag, den 29. Oktober 1931

13. Jahrgang

Mitteldeutsche Rundschau.

Durch Sprengkapsel schwer verletzt.

Malsben. Der aus Besenlaubbäumen stammende Bekräftigung Scher, hantierte mit einer gefundenen Sprengkapsel einer Handgranate, die plötzlich explodierte. Der junge Mann wurde an der Brust schwer verletzt; außerdem wurden ihm mehrere Finger abgerissen. In bedenklichem Zustand wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Zus Gram in den Tod.

Aderstedt. Im Aderstedter Busch wurde von Spaziergängern unter einem Baum die Leiche eines Erhängten aufgefunden. Aus den in der Jackentasche vorgefundenen Papieren konnte die Person des Erhängten als der Bernburger Ginnlehrer Aderstedt festgestellt werden. Auch der Totenschein seiner im September freigestelltem mit ihren Kindern aus dem Leben geschiedenen Frau fand sich vor. Die Leiche wurde in die Leichenhalle gebracht, nachdem die zuständige Behörde den Sacherhalt aufgenommen hatte. Die Tat muß bereits vor längerer Zeit ausgeführt worden sein.

Überführt auf einen Totbühnen.

Reichardtshagen. Vor einiger Zeit drangen bei dem allmählich wachsenden Mörkern Albrechts nachts zwei maskierte Kerle ein und forderten von ihm unter Drohungen das im letzten Vierteljahr für sein letztes eingenommenes Gehalt, das jedoch schon der Sparkasse übergeben worden war, so daß die Käufer ohne Beute abgehen mußten. Anschließend sind es dieselben, die Albrechts im vorigen Jahr am 350 M. entzogen.

Zu dem Mord in Thürland.

Thürland (Anhalt). Für die Ermittlungen der Mordkommission in der Angelegenheit des Mordes an dem Bäckermeister in Thürland ist die Zuführung zweier Mordfahrer von großer Wichtigkeit, die am 17. Oktober in Thürland gesehen wurden und dort Geld zu wechseln versuchten. Sie werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden. Ferner wird ein Schmiedegerät gesucht, der ein Paar schwarze Spezialreifen in Reparatur gebracht hat, in deren Drahtrollen die Nummer 1 459 157 - 9 eingetrieben ist. Der Besitzer dieser Schuhe scheint hart nach außen zu gehen und den Fuß zu schälen.

Ungeheurer Hatzburger.

Halle. In der im 17. Jahrhundert begründeten Kaiserlich Leopoldinischen Akademie der Naturforscher, die ihren Sitz in Halle hat, ist man umfangreichen Untersuchungen auf die Spur gekommen. Der Archivar Köhler, durch dessen Hände sämtliche Gelder gingen, hat in den letzten Jahren ungefähr 2400 Mark unterschlagen und Tausende von Belegen, zum Teil Rechnungen von kleinen Geschäftleuten und Handwertern, entweder hundertweise hinter Bücheregalen versteckt oder vernichtet. Das Gesamtvermögen der hochangesehenen wissenschaftlichen Akademie, das man auf rund 4 Millionen Mark schätzt, stammt in der Hauptsache aus Beiträgen von Rummeln und Lammenden Verbänden. Der ungeheure Archivar gehört den Reichsteilen an. Die nationale Presse verurteilt deshalb, die Untersuchungen als Bagatelie hinzustellen, zumal die Unterschlagungen nicht einmal 1 Prozent des Gesamtvermögens ausmachen. Schöne Ehrenmänner!

Das „Neue Volksblatt“ verboten.

Magdeburg. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die in Magdeburg erscheinende Wochenzeitschrift der SPD für „Magdeburger Anhalt „Neues Volksblatt“ auf die Dauer von 2 Monaten verboten. Das Verbot ist erfolgt, weil durch Ausführungen in Nummer 1 der Zeitung die Reichsregierung, der Reichstagsler Brüning, die Reichsmilitär Kommando und Groener sowie Folger und Justiz beschimpft und böswillig verächtlich gemacht wurden. Durch diese Ausführungen wurde zugleich die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet.

Geheimnis einer Frau

Roman von Hellmuth Unger

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

25. Kapitel.

Joßas Ausritt war die letzte Programmnummer vor der Pause. Die Reklame der Direktion hatte seinen Namen aus der Vergessenheit wieder herausgerissen. Die wenigen Leute errieten sich noch seiner Witz, auch waren durch den Brief Nachrichten über den großen Bräutigam, die zu jährlich nach Deutschland gekommen. Doch den Kritiken Joßas konnte man noch. Man begrüßte sein Wiederauftreten mit Jubel.

Remond, der seinen Schilling nach Berlin begleitet hatte, sah seinem Programm nicht ohne Befremdung entgegen. Zwölf Jahre vermissen auch einen härteren Mann, als es Joßas war, zu entzerrern.

Heftigst verlangte er nicht.

Auch Joßas schien ähnlich zu empfinden, als er unter dem Sternenhimmel des Varietes stand. Es war lange, lange her, seit er hier gearbeitet hatte, jung, sicher und überlegen. Jeden Teil seines Programms hätte er mit geschlossenen Augen erledigen können. Damals. Und Marie war noch bei ihm gewesen die Kleine, blonde Marie, die ihm die Metallstücke, die Silberreifen, die brennenden Funken und die Messer zum Jonglieren reichte.

Heute stand er allein. Es war das gleiche und doch alles anders. Eine Spur von Unsicherheit mußte er hart überwinden, ehe die Wälle wie im Spiel hochgemauert in die Schalen seiner Hände zurückfielen. Es ging über Ermatten gut. Das Lampenfeuer verstand. Das helle Gemenge von tausend Körpern um ihn herum ließ ihn nicht müde. Er erkannte Remonds feine Gestalt in einer der vorderen Reihen. Er nicht ihm unmerklich zu.

Das bedeutete: fange dich nicht um mich, alter Sump! Ich werde dir keine Schande machen.

Aber eine Frau, deren brennende Wille sich kaum von seinen Bewegungen trennen, sah und erkannte er nicht.

Sein geschäftliches Ansehen ließ ihn nicht gehen. Spitzend leicht erledigte er Aufgabe nach Aufgabe, vor Beifall umfloss. Er war der unbedeutendste Meister geblieben.

Als er am Ende seine schmerzliche Stellung mit sechs schwarz geschweiften Messern begann, die er in der Luft herumwirbeln ließ, um

Beratung zum Schutze gegen Einbruch!

Magdeburg. Die Zahl der Einbrüche hat in den Städten und auf dem ländlichen Lande in den letzten Monaten eine bemerkenswerte Steigerung gegenüber früheren Zeiten erfahren. Daß in dieser Beziehung Besserungen eintreten werden, ist im Hinblick auf die immer noch zunehmende Erwerbslosigkeit leider nicht zu erwarten. Empfindliche Schädigungen der durch die Diebstähle Betroffenen und eine starke Befragung der Polizeibeamten sind die hauptsächlichsten Folgen der vielen Einbrüche. Es läßt sich indessen immer wieder feststellen, daß ein hoher Prozentsatz der Einbrüche vermieden werden könnte, wenn rechtzeitig die erforderlichen Sicherheitsvorrichtungen getroffen werden, deren Beschaffung oft nur mit verhältnismäßig geringen Kosten verbunden ist. Dem Laien ist es aber nicht möglich, zu beurteilen, welche Sicherung tatsächlich Sicherheit bietet, so daß für derartige Zwecke oft Geld völlig nutzlos ausgegeben wird. Um hier Wandel zu schaffen, hat die Magdeburger Kriminalpolizei eine Beratungsstelle zum Schutze gegen Einbruch eingerichtet, die dem Einbruchsexperten angegliedert worden ist. An dieser neutralen Stelle werden, unter Ausnutzung der bei der Bearbeitung von Einbruchsdiebstählen gesammelten Erfahrungen, völlig kostenlos Auskünfte über die verschiedensten Arten der verschiedensten Arten von Sicherungen, besonders auch elektrische, für Wohnungen, Säle, Geschäfte, Kassen, Konten usw. erteilt und vorgeführt werden. Zweck dieser Beratungsstelle ist die Beratung von Hausbesitzern, die dem Beratungsexperten in der Lage zu setzen, selbst zu beurteilen, welche Arten von Sicherungen gut und für den Einzelnen zweckmäßig sind. Die Beratungsstelle ist geöffnet in der Zeit von

16 bis 18 Uhr. Für Interessenten, die außerhalb dieser Zeit vorzusprechen wollen, empfiehlt sich eine vorherige Benachrichtigung des Leiters der Beratungsstelle, Kriminalkommissar Deilmann, Zimmer 280 des Polizeipräsidiums.

Schwerer Autounfall eines Magdeburger Kaufmanns in Medienburg.

Magdeburg. Der Kaufmann Böhrow aus Medienburg ist am Montagmorgen mit seinem Personentransportwagen in der Nähe des Gutes Kirchfeld bei Scherwin in Medienburg schwer verunglückt. Der von einem Chauffeur geführte Wagen geriet in scharfer Fahrt auf den Sommerweg und stürzte um. Böhrow und eine mitfahrende Dame erlitten schwere Verletzungen und wurden in das Marienhaus in Scherwin eingeliefert. Das Kind der verletzten Dame lag mit geringen Verletzungen davon, während der Kreiswagenführer unverletzt blieb.

Stadtrat Pulvermann bestätigt.

Magdeburg. Die Wahl von Ministerialrat Pulvermann (Berlin) zum befristeten Stadtrat in Magdeburg hat die Befragung durch den Regierungspräsidenten gefunden. Die Einführung des neuernannten Magistratsmitgliedes wird in der am Donnerstag, dem 5. November, stattfindenden Sitzung der Stadtorde raten erfolgen. Stadtrat Pulvermann wird, was schon bei seiner Wahl besetzt wurde, das Finanzdezernat übernehmen.

Erblicher Arbeitsfall.

Magdeburg. Der Reichsbahnarbeiter Heinrich Kämpe wurde beim Herabsteigen eines Waggons auf der Maschinenwerkstätte in Salsitz von einer Maschine erfaßt und zu Boden geschleudert. Mit einem Schädelbruch wurde der Verunglückte dem Krankenhaus Salsitz zugeführt, wo er verstarb.

Die Geheimnisse von Brest-Litowsk.



Die Angeklagten während der Verhandlung.

Im Vordergrund ganz links der Führer der polnischen Sozialisten Dr. Wiermann.

In Warschau hat der Prozeß gegen die Führer der Sejm-Opposition begonnen. Die Angeklagten waren im November 1930 während des Wahlkampfes verhaftet und in die Festung Brest-Litowsk gebracht worden. Der Führer der polnischen Sozialisten, Dr. Wiermann, richtete jetzt in seiner Verteidigungsrede vor Gericht schwere Vorwürfe gegen die Leitung des Geheimnisses von Brest-Litowsk und die Verwaltungsmethoden der polnischen Regierung.

Die Prozeßberichte über die Gerichtsverhandlung gegen die ehemaligen Gefangenen von Brest-Litowsk werden jetzt wegen ihres tiefen Einbruchs auf die polnische Öffentlichkeit von der Polizei systematisch zensuriert. Vollständig unterdrückt wird z. B. die Erklärung Wiermanns, er besitze Beweismaterial dafür, daß die Polnisch-Litwinger die Unterdrückung der Monarchie in Polen vorbereiteten. Der Prozeß lei durch seine strafrechtlichen Folgen - Anwendung des zivilistischen Majoritätsprinzips - auch ein Schritt zur Umgestaltung der Rolle des Staatsoberhauptes im monarchistischen Sinne.

Die blühschnell zu ergreifen und wieder in Drehung zu versetzen, war seine Ruhe so stark, daß er sich kaum noch konzentrierte. Seine Hände arbeiteten mechanisch.

Diesen Text mochte ihm keiner nach.

Wieder die atemlos starrende Menge hinweg war sein Blick ins Unendliche gerichtet, und seine Gedanken waren fern bei der kleinen Marie. Hatte er nicht geträumt? Er hatte doch mit ihr gesprochen, ihr warme, lebendige Atmungsgefühle, über eine Kinderwiege hatte er gebauget gestanden, ehe er begriff, daß für ihn alles zu spät war.

Arbeiten, hatte Remond gelacht. Arbeiten! Wie leicht das gelagt war. Was mußte Remond!

Wenn ich mich jetzt umbläse, dachte Joßas, wird sie bei mir sein. Es kann nicht anders sein. Es ist nur eine tolle Geschichte, die Remond mir erzählt hat. Man darf ihm nicht alles glauben.

Marie! Ein stechender Schmerz peitschte ihm über die Finger. Er hielt den Stuhl einer Schneide in der Hand. Für den Bruchteil einer Sekunde. Er lächelte. So gut und schnell hatte er sich in der Gemalt Schlimmer!

Wieder nach Wiermann fing er an. Das eine war blutrot. Und in seiner Hand hatte eine tiefe Wunde.

Das Publikum hatte den Unglücksfall nicht bemerkt. Es tobte Beifall!

Ruf in die Garderobe! Raum, daß Joßas sich nochmals verbeugte.

So tief stand ich über ihr Kind gebauget. So tief, dachte er dabei. Wir müssen noch sehr viele an die Dinge heran, um zu begreifen.

Vor ihm schloß sich der Vorhang. Endlich. Den Arzt zwischen den Klaffen wehrte er ab.

„Ein Dreck, Doktor! Geben Sie mir Ihr Taschentuch. Danke. Ein wenig geschüttelt. Nicht der Mühe wert.“

Er verband sich selbst.

„Ich rufe Sie, wenn ich Sie brauchen sollte. Und der Diener möchte das Messer bringen, damit es nicht nötig wird.“

Als er ein wenig kummert sein Garderobe betrat, erwartete ihn dort eine Frau.

Reglos stand sie, ein schüchternes, geschmeigtes Tier, das sprungbereit auf Beute lauert. Sie war klein, und ihre erhobenen Hände zitterten.

„Was wollte die Fremde von ihm?“

„Joßas“ sagte sie leise.

„Noch nie hatte ein Mensch seinen Namen so weich, so törend gesprochen. Ganz, ganz freier wieder einmal eine, die Mutter.

Nein, er erkannte sie nicht. Nicht gleich. Erst als sie lächelte. Was würde geschehen?

Mit allem Übermaß der Sehnsucht hatte Joanne auf diesen Augenblick gewartet. Jedes seiner Worte hatte sie im voraus erdacht, das er sprechen mußte:

„Joanne!“ würde er sie rufen. Jedes Wort durfte Liebesklang sein.

„Was wollen Sie?“ fragte er hart.

„Ich bin gekommen, Joanne. Ist es nicht gut?“

Oh, wie demütig sie war!

„Ist es nicht genug? Doch immer eich? Habe ich Sie gerufen?“

„Sich mir nicht beide jetzt frei?“

Er begriff nicht, was sie meinte.

„Frei?“

„Oder denken Sie noch immer an die kleine Marie? Ich tat alles, daß sie es leicht hatte.“

„Was?“

„Das Schicksal. Damit Sie wußten, wie sehr ich sie liebte.“

„Glauben Sie ihr das Ged? Das ist es also. Wissen Sie nicht, daß sie lebt? Sie hat einen Mann und ein Kind. So haben Sie's wohl gemerkt?“

„Nein. Nein. Ich will es beschwören.“

„Er peitschte sie mit seinem roten Gefächter.“

„Helfen! Helfen! Es muß doch endlich genug sein. habe ich je was von Ihnen gemerkt?“

„Wie er diese Frau haßte. Er hätte sie niedergeschlagen, wenn sie nicht völlig wertlos gewesen wäre.“

„Lieben? Sie ihn?“

„Du hast Marie wohl gekauft? Alles glaubt ihr ja kaufen zu können. Liebe sagt ihr und meint das andere. Geh, ich mache keine neuen Geschäfte mit dir. Sie braucht es nicht mehr, da sie glücklich ist. Geh.“

Er stand und wartete.

Joanne ging langsam an ihm vorbei. Remond der eben zur Tür hereingekommen, sah ihr voll Bewunderung nach. „Geh, ich mache keine neuen Geschäfte mit dir. Sie braucht es nicht mehr, da sie glücklich ist. Geh.“

„Hast du sie nicht erkannt?“

„Joanne. Beunruhigt.“

„Was wollte sie denn?“

Er gebrauchte ein unfähiges Schimpfwort.

In der Mittwoch-Verhandlung kamen zunächst die beiden letzten sozialistischen Anträge zu Tagesordnung und die Verhandlung...
An der Mittwoch-Verhandlung kamen zunächst die beiden letzten sozialistischen Anträge zu Tagesordnung und die Verhandlung...
An der Mittwoch-Verhandlung kamen zunächst die beiden letzten sozialistischen Anträge zu Tagesordnung und die Verhandlung...

Gewerkschaftliches Scharfmacher über Brüning.

Die Fällungnahme der Gewerkschaften mit dem Kanzler hat die Unternehmlichkeit verurteilt. Sie betont, der Kanzler habe monatlich den Büchsen und dem Drängen der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften immer wieder ein wütendes Ohr gegeben als den Vorhänger der Vertreter anderer Parteien und anderer Interessengemeinschaften. Er müsse sich jedoch bemühen sein, doch der freigeiwirtschaftlichen Vertretern diesmal nicht entgegenkommen dürfe, wenn er nicht die Verhandlungsbereitschaft in dem 25jährigen Wirtschaftsprogramm ins Wanken bringen wolle.

Als jene Verhandlung mit den Arbeitnehmervertretern kein Entgegenkommen an die Gewerkschaften? Das ist ein recht wenig erfrullender Ton, der hier von der anderen Seite angesprochen wird.

Der Reichsbahn-Schiedspruch.

- 1. Da die Arbeiterverordnungen vom 5. Juni 1931 und 6. Oktober 1931 offenbar davon ausgehen, daß die Regelung der Bahn dieses Mal zuerst bei den Reichsbahnarbeitern (einschließlich der Reichspolizei) erfolgt, wird der zwischen den Parteien bestehende Schlichtungsvertrag ohne zeitliche Unterbrechung über den 1. November 1931 hinaus bis zur endgültigen Erledigung dieses Schlichtungsverfahrens verlängert.
- 2. Sobald die Lohnregelung für die Reichsbahnarbeiter (einschließlich der Post) endgültig erfolgt ist, treten die Parteien erneut zusammen. Verhandlungen für sich nicht, so findet anschließend, und zwar spätestens binnen einer Woche, das Schlichtungsverfahren seine Fortsetzung. In diesem Verfahren kann die Lohnregelung für die Reichsbahnarbeiter mit Wirkung ab 1. November 1931 getroffen werden.
- 3. Erst nach Erklärung unter den Parteien und dem Reichsarbeitsministerium gegenüber 29. Oktober 1931, 17 Uhr.

Gewerkschaftliches

Der Gesamtantrag der Großtaugelgesellschaft Deutscher Cantumerne (GGC) betrug in den drei ersten Vierteljahren 1931: 320 719 Millionen Mark. Er ist gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 12,16 Prozent zurückgegangen. Der Umsatz an Energieerzeugnissen ist um 5,17 Prozent auf 107 165 Millionen Mark gesunken.

Partei - Genossinnen und -Genossen, werbt für Euer Blatt!

„Das ist wohl nicht schwer zu erraten.“
„So sind sie ja alle.“
„Hatte man sie nicht in eine Anstalt gebracht?“
„Ich weiß es nicht.“
„Sollten nicht sich die zerknirschene Hand. Das Messer hatte ihm die Gerechtigkeit bis auf die Knochen zerhackt.“
„Was sie und wie, lieber den Arzt!“

Adrian wartete lange, ehe er Jeanne Zimmer betrat. Als sie auf sein Klopfen nicht antwortete, öffnete er lautlos die Tür. Der Raum lag im Halbdunkel einer kleinen Stube, die neben dem Dienerbureau um die Ecke lag. Jeanne ruhte ausgebreitet, dem Lichtschein wie ein breites Band um die hohe Stirn. Sie hatte ihn also doch erwartet und war eingeschlafen, weil er solange nicht kam.

Bongam näherte er sich über und rief sie beim Namen. Sie hörte ihn nicht. Als er sich über sie beugte, erschrak er über den leblosen Glanz ihrer Augen, und ihr Gesicht schien ihm ganz fremd. Es ahnete dem eines Kindes, das im Schlaf zu lächeln versucht, weich und geistig. Er hob ihre Hand. Sie war kalt und schmer. Über ihren halbgeschlossenen Lippen lag ein Hauch von bitteren Mandeln. Da wußte er, daß sie ihn verfallen hatte, aber er begriff nicht, warum. An der gleichen Nacht stellte Adrian sich der Polizei und legte ein Geständnis seiner Fälschung ab. Drei Tage befahl man ihm in Unterjochunghaft, bis auf eine Anfrage die Antwort Herrn von Stenderburg eingetroffen war. Der Baron erklärte darin, daß sein Sekretär den Betrag von 18 000 Franken abgeben habe, daß sie jedoch in seinem Auftrag gegeben sei und daß die Interferenz nicht wäre. Am Morgen des vierten Tages wurde Adrian wieder entlassen. Er ging; aber er reiste nicht mehr zurück.

Der Bauch von Paris. Roman von Emile Zola.

Erstes Kapitel.
Inmitten der tiefen Stille lagen dort die menschenleeren, ansehnlichen Alleen die Karren der Gemütskranker nach Paris mit dem

Bücher und Schrifften Wider den Dolchstoßwindel.

In der nationalsozialistischen Agitation spielt wieder einmal die Lüge vom Dolchstoß eine führende Rolle. Die Sozialdemokratie soll abgemittelt 1918 dem kämpfenden Heer in den Rücken gefallen sein und damit die Schuld für die Niederlage und das heulige Elend tragen. Dieser feindsinnig unterstellten Lüge mit die Partei mit einer kleinen Aufklärungschrift energig auf den Leib rufen. Schon in Kürze wird im Auftrage der Partei ein Schrift von Dr. R. Baße: „Der Zusammenbruch“ erscheinen, die zum Teil bisher unveröffentlichten Zeitungs-Material über die wahren Ursachen des Zusammenbruchs enthält.

Sport

Reichsbahn-Bundesfesten in Berlin. Am 25. Oktober trauen die Reichsbahn-Sportlerfesten in Berlin ihre Meisterkämpfe aus. Am Vorabend fand in den Haupt-Sälen ein Besichtigungsfest statt, der sehr zahlreich besucht war. Der Bundesvorsitzende des Deutschen Reichsverbandes war ausgereicht als Neben der Bundespräsident mit den Reichsbahn-Sportlern drei wertvolle Plaketten. Die Sportstätten fanden im Sportplatz Südbunde statt und dauerten bis spät in den Abend, denn aus allen Ecken Deutschlands waren Reichsbahn-Sportler erschienen. Auch die Halberstädter Reichsbahn-Sportler hatte es sich nicht nehmen lassen, ihre Mannschaft nach dort zu senden. Sie konnten nur der arbeits Reichsbahn eine schöne Platte mit dem Reichsbahn-Sportler festnehmen. Auch die Halberstädter Reichsbahn-Sportler hatte es sich nicht nehmen lassen, ihre Mannschaft nach dort zu senden. Sie konnten nur der arbeits Reichsbahn eine schöne Platte mit dem Reichsbahn-Sportler festnehmen. Auch die Halberstädter Reichsbahn-Sportler hatte es sich nicht nehmen lassen, ihre Mannschaft nach dort zu senden. Sie konnten nur der arbeits Reichsbahn eine schöne Platte mit dem Reichsbahn-Sportler festnehmen.

Humor.

Ein Jüngling steigt auf den Hinterrücken einer Elektrischen und tritt dabei einem alten Mann auf die Füße. Der wehrt ab: „Baff uff, du Himmel!“ Jener erwidert: „Haw ich nich need, Sie gen gehn uff de Gledgröhe.“ Sie gehen u, in Friedhof.“ Der Alte möcht vor Empörung um sein Jemitterer: „Au worded nur, ichz Kaufschiff, s' Formid soll d' neter Wäldschiff.“ Da wird das ganze junge Gemüht mehr neugierig.“
Draufschiff. (Aus dem Vereinsheft.) „Bei der Feindwehr von unfer Feindwehr erlich unter Stammfährigkeit Koferte, daß ihm seine liebe Gattin Bierlinge gelobt hat.“
Was dann noch bleib. „Wissen Sie, wie der Volksmund das nennt, was Sie haben? — Saufhufen! Und bei diesem Husten sollten Sie abends nicht mehr ausgehen. Sie sollten vor allem nicht mehr trinken, keinen Wein, keinen Schnaps, kein Bier. Abends Sie mehr verstanden? — „Volkskorn, sehr Dofor.“ ... ich soll also biß noch haben.“
Der Optimal. „Althob? Ausgeschlossen! Habe ich Ihnen denn nicht schon vor vier Wochen gesagt, daß Sie alle gefüllten Getränke zu meiden haben?“ — „Das ishon — nur, ich dachte, ferdeist ich de medizinische Wissenschaft midderweise zu ne neiere Ansicht gelangt.“

Veranstaltungen (Neben ohne Veranstaltung der Redaktion.)

Mitteilungen des Stadttheaters.

„Haben Sie, das Marquise hat sich nicht verhält.“ Diese Frage wird ausgedrückt, auf das schließt an den schließlichen Fremdergatten des marquisen Marquise distinkt werden, den all der Schlußfassen, die keine sind, in wach immer dann immer wieder die bescheidenen Marquise mehr neugierig.“
Draufschiff. (Aus dem Vereinsheft.) „Bei der Feindwehr von unfer Feindwehr erlich unter Stammfährigkeit Koferte, daß ihm seine liebe Gattin Bierlinge gelobt hat.“

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

- Capitol. Nur bis Montag: 1. Der erste Tonfilm mit Harry Wit betitelt. „Er oder ich“. 2. Kuriositäten. törende Wochen und Kultur.
- Kammer-Klassiker. Nur bis Montag: 1. „Maffiana“. (Kaiserin. Weib, Heirat). 2. Teile (11 epische Arien) aus Roms Wälderzeit. 3. „Charles Chaplin im Barriere“. 8. Wochen und Kultur.
- Kammer-Klassiker. Freitag, den 30. und Sonnabend, den 31. Oktober um 23 Uhr 2 große Sonderveranstaltungen. Zur Vorführung gelangt der neue Band des „Reichsfilms „Fruchtbarkeit“ (Das Problem der Muttersterblichkeit). Eintritt 0,60 bis 2 Mark. Im Vorverkauf an der Theaterkasse täglich von 4 bis 9 Uhr nachm.

gleichmäßigen Kreischen ihrer Räder, dessen Widerhall an die Mauern der Häuser schlug, die zu beiden Seiten der Straße hinter den verschommenen Linien der Ulmen in nächtlicher Ruhe dalagen. In der Straße vor ihm waren ein weißer Hof und ein schwarzer Hof, die er sich durch Karren weicher und gelber Räder gefahren, die an der Straße kamen; die Pferde gingen allein gefahrenen Kopfes mit ihren ausdauernden, trägen Schritt, den der ansehnliche Weg noch verlangsamte. Auf ihrer Gemütsabund, abgedeckt mit ihren schwarz und grau gestreiften Mänteln, schlummerten die Männer mit den Füßen in der Waufl. Trat ein Wagen aus einem in Schatten liegenden Straßenschmitt heraus, dann beleuchtete das Gesicht die Regel eines Schubes, den klauen Kermet einer Blüte, die Spitze einer Mähle mitten unter den riesigen Blinden roter und weißer Räder, dem überquellenden Grün der Bohnen und der Koffspitze. Und auf der Straße wie auf den benachbarten Wegen, vorwärts und rückwärts flüchtete das ferne Karren von Fuhrwerkern gleiche Flügel an, einen ganzen Markt, der durch die Dunkelheit und den Schall der zweiten Marquise sich bewegte und in den Schatten liegende Stadt in dem Geräusch dieses Zuges von Nahrungs-

Bathofar, der Pferd der Frau Francois, ein altes fettes Tier, schritt an der Spitze des Zuges einher. Halb im Schlummer und leicht die Ohren bewegend, ging es furchig, als au; der Höhe der Dampfstraße ein plötzlicher Schreck es zwang, sich auf alle vier hinstellen zu lassen. Die anderen Tiere liefen mit dem Kopf an den Hinterrücken des Karrens, und der ganze Zug lief mit einem lauten Klirren der Eisenbahnen und unter dem Klischen der plötzlichen aufstehenden Karren. Frau Francois, die auf einem vor dem Gemütsabund quer angeordneten Bretchen lag, blickte umher, sah aber nichts bei dem spärlichen Licht der an der linken Seite des Karrens angebrachten Laterne, die nur eine flante Bathofars beleuchtete.

„He, Mutter Francois, vormwärts ist hier der Männer, auf seinem Rückenbaufen niend. Es wird irgendwas Getrunteren S... I fen.“

Sie hatte sich hinabgesetzt und lag rechts, fast unter den Füßen des Herdes, eine schwarze Waffe, die den Weg verlegte. Man kann doch die Leute nicht überfahren, sagte sie und sprang vom Karren zur Erde.

Es war ein Mann, der bühnlings in seiner ganzen Länge mit ausgebreiteten Armen im Straßenlaube lag. Er schien von ungewöhnlicher Länge zu sein und dirte wie ein Brett. Es war ein Wunder, daß Bathofar ihn nicht mit einem einzigen Fußschlag zu Tode



Reitwappen „Schwarz-Rot-Gold“
Arens Halberstadt.
Berte Kamerader alle zum Kreis abgehenden Dersetzungen werden eingeladen, sich an dem 31. Oktober, 20 Uhr, in Stein-Dauertel stattfindenden Werbeabend zu beteiligen. Zur Defunta der Einheiten werden 20 Biennia erhoben. Die Kreisleitung.
Halberstadt, 2. Zug. Die Kameraden des 2. Zuges haben die pünktlich am Donnerstag abend 8 Uhr im Heim einfinden. Mel-dungen einbringen.

Mehrheit. Wir beteiligen uns an der Werbeveranstaltung in Stein-Dauertel am kommenden Sonntag, den 31. Oktober, 7.15 Uhr abends beim Sonntag. Näheres hat Kam. Rastbach und der 2. Zugführer Kam. Grabau.
Bernerode. Zu der am kommenden Sonntag stattfindenden Massenversammlung der Berneröder Arbeiterfront gegen den „Nationalismus“ tritt das gesamte Reichsbahn pünktlich um 13.15 Uhr am „Monopol“ an. Um 15 Uhr übernimmt das Reichsbahn den Sonntag an der Rebe-Sundebunde. Die Schrift, fernst alle überigen Kameraden, welche im Bekleid eines armen Hembes sind, haben unbedeutende Pflicht, sich an beiden Veranstaltungen in Uniform zu beteiligen. Die überigen Kameraden haben die Pflicht, zu Anst an der Demonstration teilzunehmen. Nur Krankeht entbunden.

Bernerode. Spielertorps. Freitag abend 8 Uhr ver-fammeln sich sämtliche Spielertorps der Dersatzung mit Instrumenten zu beteiligen. Die überigen Kameraden haben die Pflicht, zu Anst an der Demonstration teilzunehmen. Nur Krankeht entbunden.
Bernerode. Spielertorps. Am Sonntag pünktlich 13.30 Uhr, Anstehen am „Monopol“. Jeder Biennia muß unbedeutend er-erheben. Die Hörner sind mitzubringen.

Jugendbewegung

Sinkereunde.
Halberstadt. Rote Käffen. Am Donnerstag sind wir pünktlich in Stein, wir wollen Verteilung abhalten.

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.).
Halberstadt. Heute abend pünktlich 20 Uhr treffen sich die Mitglieder zur Revolutionsfeier beim Gen. Schramm, Gneisenau-Str. zu beteiligen. Die überigen Kameraden haben die Pflicht, zu Anst an der Demonstration teilzunehmen. Nur Krankeht entbunden.

Halberstadt. Heute abend pünktlich 20 Uhr treffen sich die Mitglieder zur Revolutionsfeier beim Gen. Schramm, Gneisenau-Str. zu beteiligen. Die überigen Kameraden haben die Pflicht, zu Anst an der Demonstration teilzunehmen. Nur Krankeht entbunden.

Halberstadt. Heute abend pünktlich 20 Uhr treffen sich die Mitglieder zur Revolutionsfeier beim Gen. Schramm, Gneisenau-Str. zu beteiligen. Die überigen Kameraden haben die Pflicht, zu Anst an der Demonstration teilzunehmen. Nur Krankeht entbunden.

Halberstadt. Heute abend pünktlich 20 Uhr treffen sich die Mitglieder zur Revolutionsfeier beim Gen. Schramm, Gneisenau-Str. zu beteiligen. Die überigen Kameraden haben die Pflicht, zu Anst an der Demonstration teilzunehmen. Nur Krankeht entbunden.

Wetter-Aussichten.

Vorausichtliche Differenz bis 30. Oktober, abends:
Der Vorbericht eines Tages im Norden brint Mitteleuropa wieder unter maritimen Einfluß, nachdem mehrere Tage hindurch bei östlichen Winden kontinentaler Wetter beherrschht hat. Nach einem bei Witterung die Mittelmeerzone in unter Witter einbezogen und die Aufweitung von Warmfronten ausgedehnte Bemerkung hervorgerufen. Ausnahme wird sie aber als weiterbefehlender Wetter auszuheben und das salzische und arktische Hoch werden sich in die Wetterberghöhe abwechseln. Unter Gebiet erhält Aufzug maritim polareer Aufwinden, die amücht einen die Witterung sind und die bis jetzt über Deutschland gelagerte Festlandluft. Später können aber vorübergehend auch einmal wieder frische kalte Polarwinden einströmen, die aber doch auch sehr hoch von warmen Strömungen verdrängt werden.
Aussichten: Bei westlichen bis nordwestlichen Winden und anfanglicher Erwärmung werden fester werden, vorübergehend aber auch etwas Regen, am Schluß wieder wärmer und Eintrübungen.

getreten hatte. Frau Francois hielt ihn für tot; sie hatte vor ihm wieder, nahm eine seiner Hände und küßte, daß sie warm war.

„He, Mann! folge sie mit kanter Stimme.
„Doch die anderen Männer wurden ungeduldig. Der auf seinen Rücken nieder, rief sich mit einem heiseren Schreie.
„Haut doch ein, Mutter Francois! Der Kerl ist toot; laßt ihn in die Grube!“

Der Mann hatte indes die Augen geöffnet. Mit erschrockener Miene und ohne sich zu rühren, betrachtete er Frau Francois. Sie dachte, daß er in der Tat betrunken sein müßte.

Sie blickte den nicht hin, sonst werden Sie überfahren, sagte sie. ... Wohin gehen Sie?
„Ich weiß es nicht, erwiderte er mit sehr müder Stimme. Dann blickte er sich unruhig um. Ich ging nach Paris und bin gefallen ... mehr weiß ich nicht.“

Sie sah ihn jetzt genauer an; er hatte ein recht kärgliches Aussehen mit seinem hochgehenden, zerfetzten, schwarzen Rock und schiefen, zerfetzten, die an seinem bapren, knöchigen Beine schieferten. Seine Miße von grobem, schwarzem Leder schien bis zu den Augenbrauen herabgezogen, befestigte zwei große, braune Augen von eigenartlicher Sanftheit in einem tiefen, in das die beiden ihre harten Furchen gezogen hatten. Frau Francois dachte, daß er wirklich zu mager sei, um getrunken zu haben.

„Wohin gehen Sie in Paris?“ fragte sie weiter.
„Er antwortete nicht logisch; dieser Bericht schien ihm unbedeutend zu sein. Er schien mit sich zu Rate zu gehen; dann sagte er überd: Dortin, nach den Hallen.“

Mit unglücklicher Miße hatte er sich aufgerichtet und schickte sich an, seinen Weg fortzusetzen. Die Frau Francois ließ ihn, wie er sich wendete auf die Gasse, die den Rücken des Karrens folgte.

„Sind Sie müde?“ fragte sie.
„Er antwortete nicht logisch; dieser Bericht schien ihm unbedeutend zu sein. Er schien mit sich zu Rate zu gehen; dann sagte er überd: Dortin, nach den Hallen.“

„Da er sich weigerte, hob sie ihn mit ihren träftigen Armen auf den Karren, warf ihn fast auf den Rücken und ließ ihn dort liegen.“

„Sagen Sie uns jetzt in Frieden.“ Sie ärgern mich, mein Vater! Ich sage Ihnen ja, daß ich nach den Hallen fahre! ... Schlafen Sie, ich werde Sie schon wecken ...“

(Fortsetzung folgt.)



Halbesche Wochenschrift

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
 Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmönatlich 1 Mark einschließlich Wingerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich jeden Samstag und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Belegungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Adressen und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Rauli Weber, O. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt: u. Wirtschaft: Arthur Wolfenbühler, für den lokalen Teil: Wilhelm Kriegermann, für Redakteur u. Insetzte: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restanzen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgesehen ist der bei Zustellung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 30. Wernigerode 4826 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 253

Donnerstag, den 29. Oktober 1931

6. Jahrgang

Die englischen Wahlen.

Wie der große Erfolg der Konservativen möglich wurde.

Der Wahlausfall in England liegt nun bis auf 7 Einzelergüsse fest. Die eingetragenen Wähler zeigen den früheren Mandats-Besitz an:

Für die Regierung:	
Konservative	469 (263)
Nationale Arbeiter	13 (15)
Nationale Liberale	70 (58) [Etw. insges.]
Nationale Parteiloje	3 (10)
Insgesamt	555 (346)
Gegen die Regierung:	
Arbeiterpartei	56 (265)
Lord-George-Liberale	7
Parteilose	3 (0 4)
Insgesamt	66 (269)

Nach diesen Ziffern hat es natürlich den Anschein, als ob ganz England über Nacht konservativ geworden und die Arbeiterpartei zum Erbodeen verurteilt worden sei. Dem ist aber nicht so. Die forderbare Mandatsverteilung ist eine Folge des englischen Wahlsystems.

Die „nationale Regierung“ erhielt bei den Wahlen nach dem Stand von gestern abend 9 1/2 bis rund 14 Millionen Stimmen, die Opposition rund 7 Millionen Stimmen. Von diesen 7 Millionen Stimmen der Opposition brachte die Arbeiterpartei 6,7 Millionen auf. Auf die Macdonald-Gruppe vereinigten sich 384.000 Stimmen, auf die Partei des englischen Führer, Sir Oswald Mosley, nicht mehr als 36.000 Stimmen und auf die Kommunisten nur 62.000 Stimmen.

Die Arbeiterpartei hat insgesamt 67 Millionen Stimmen aufgebracht. Das sind etwa 60 Prozent der konservativen Stimmen, von 11,7 Millionen. Trotzdem erhält sie nicht wesentlich mehr als 10 Prozent der konservativen Abgeordnetensitze, während bei den Konservativen auf rund 28.200 Stimmen ein Abgeordneter kommt, hat die Arbeiterpartei für einen Abgeordneten 149.000 Stimmen aufgebracht. Bei den Liberalen, die etwas über 1,8 Millionen erhielten, entfällt auf 30.000 ein Abgeordneter.

Zu diesem Unfug führt ein Wahlsystem, welches ungeschritten war auf ein zwei-Parteien-System, (Konservative und Liberale), wie es seit vor hundert Jahren bis zum Ende des Vorkriegsjahres herrschte. Bei der großen Partei, nach der Mandatsverteilung der Arbeiterpartei, führt sie sich selber ab auf abwärts.

England gilt als das Mutterland des Parlamentarismus. Aber das Ergebnis der Neuwahlen vom Dienstag ist eines parlamentarisch regierten Staates geradezu unwürdig. Nach dem ersten Jubel über die endlose Reihe von ererbten Mandaten werden sogar die Konservativen die Verfassung haben, daß ein Wahlsystem, welches derartige wirtschaftsferne Ergebnisse zeitigen kann, den einfachsten Begriffen von Gerechtigkeit und gesundem Menschenverstand ins Gesicht schlägt.

Solche Verheerungen der Kräfte bei Neuwahlen kommen zwar häufig vor — aber nur auf dem Balkan. Und da weiß sofort die ganze zivilisierte Welt Bescheid: Verwaltungsterror, Wahlschwindel, gestohlene Urnen und dergleichen sorgen stets für entscheidende Regierungsergebnisse und für fast restlose Aufhebung der Opposition. Das demokratische England regt sich nicht sonderlich darüber auf und sagt nur abschließend: „Machtlos! — der Balkan!“ In England aber sind, wie immer, die Wahlen völlig „regulär“ vor sich gegangen. Aber das Wahlsystem, auf dessen forderbare Stellen in den letzten Jahren hier bereits hingewiesen wurde, hat sich diesmal in einer ganzen Sinnlosigkeit entpuppt. Die Bürgerrechtsbildung zwischen Konservativen und Liberalen, unter Führung der leitenden Minister der ehemaligen Arbeiterregierung, hat vorzüglich funktioniert. Die Warnungen Lord Georges sind völlig ungehört verhallt. Die Arbeiterpartei ist infolge dessen an die Wand gedrückt worden, allerdings so rücksichtslos, daß das englische Wahlsystem nunmehr ganz abgeschrieben werden muß. Man kann freilich der Arbeiterpartei den Vorwurf nicht erproben, daß sie für die Verheilung dieses Wahlmodus mit verantwortlich ist. Sie war keine Minderheit im Mai 1929 auf Kosten der Liberalen und dachte damals nicht daran, von ihm abzugeben. Neß freilich werden sich auch im Lager der Arbeiterpartei die Stimmen mehren, die für die Einführung der Verhältniswahl eintritten werden. Auf absehbare Zeit jedoch überläßt dem nunmehrigen fünf Jahre alten Parlament das neue Parlament ist grundsätzlich auf fünf Jahre gewählt. Die Konservativen werden einflussreich sein daran denken, einen Wahlmodus abzumachen, dem sie die unwahrscheinliche Mehrheit von fast vier Fünfteln der Mandate verdanken.

Obwohl es die liberale Partei um ihren Triumph schon deshalb nicht zu beneiden, weil das Verhältnisverhältnis zwischen ihrer mehreren Stärke im Lande und ihrer erbitterten Übermacht im Parlament gar zu groß in Erscheinung tritt. Ein falsches

Regime kann solche Mehrheiten ertragen, es benötigt sie sogar, um den Anschein zu erwecken, als stünde die übermäßige Majorität des Volkes hinter ihm. In einem parlamentarisch regierten Staate ist eine derartige Mehrheit für die regierende Partei nicht ungefährlich. Die Opposition muß im Parlament einermachen so stark sein, wie sie im Lande tatsächlich ist. Sonst läuft das Interesse des Volkes für die Vorgänge im Parlament sehr bald ab, weil es dann nicht nur an Überzahlungen fehlt, sondern sogar an eigenem Kampf. Der Engländer, der seine politischen Begriffe nicht auf die Politik anwendet, braucht den parlamentarischen Kampf. Wenn die Opposition von vornherein zu schwach ist, um ihn zu führen, wird es über kurz oder lang ganz von selbst dazu kommen, daß sich innerhalb der Regierungsmehrheit über die wichtigsten Probleme Meinungsverschiedenheiten bilden und sich sogar Spaltungen vollziehen.

Schon jetzt macht sich eine solche grundlegende Meinungsverschiedenheit bemerkbar. Die Frage ist: Was er hat gefehlt — Macdonald oder Baldwin? Handelt es sich um einen reinen Triumph der Konservativen oder der „Nationalen Regierung“ Macdonalds? Die Konservativen weisen auf ihre 470 Mandate, auf ihre Mehrheit von fast vier Fünfteln im Parlament hin und antworten: „Selbstverständlich wir!“ Der Ministerpräsident aber, der den bezeichnenden Ausspruch machte, er sei nicht nur überflüssig, sondern verächtlich, erklärt: „Das ist ein Sieg nicht der Konservativen, sondern der Regierungsmehrheit als solcher.“ Man kann es Macdonald wohl nachsagen, daß ihm bei dem Hinblick dieses Schlachtfeldes, auf dem seine eigenen langjährigen Freunde in Massen liegend geblieben sind, während die Männer, die er jahrelang bekämpft hat, mit höhnischen Schritten im Vordergrund vor ihm bestreiten, nicht sonderlich wohl zu Mutte ist. Aber abgesehen von diesen sentimentalen Erwägungen, um nicht zu sagen, von diesen Gemütsfragen, sind es politische Probleme, die sich ihm und seinen Ministerkollegen gebieterisch aufdrängen: Kraft ihrer erbitterten Mandatsziffern werden die Konservativen sicherlich weitgehende Zollmaßnahmen verlangen. Dafür werden schon die journalistischen Schmarotzer des Bürgerrechts fordern, die Verstorbenen Hoover und Kerhermer. Demgegenüber wird es Macdonald, Stenenden, sowie ihren liberalen Bundesgenossen Sir Herbert Samuel und Sir Donald Maclean wenig nützen, daß sie darauf hinweisen, daß der Wahlsieg eigentlich gemeinsam erfolgt worden sei. Die Konservativen werden auf ihre 470 Parlamentsmandate pochen, und es wird Macdonald nichts übrig bleiben, als entweder abzutreten zu favorisieren oder auch die Koalitions-Regierung in die Brüche gehen zu lassen.

Das englische Volk wird sehr bald den 27. Oktober 1931 bitter bereuen. Denn der Schutzgoll wird die Weltreise nicht bei-

ten, sondern nur verschärfen. Nichts ist deshalb fürchterer als der Jubel der heutigen Reaktion über die Niederlage der Arbeiterpartei. In ihrer Selbstzufriedenheit sieht sie nur die Zukunft, der verheißene Sozialismus auch in England empfindlich getroffen worden ist. Obenanlos wendet sie dabei auch in diesem Falle ihr südes Schlagwort „Marxismus“ an und weiß nicht einmal, daß die englische Arbeiterbewegung ideologisch gar nicht auf der marxistischen Lehre aufgebaut ist. Zeitlich jubelt sie aber darüber, daß dem deutschen Volke vom freigesetzten englischen Wirtschaftsnationalismus keine Gefahr zu drohen, und daß die Bekämpfung der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit im eigenen Lande noch schwieriger sein wird als bisher. „Echt deutschnational, echt nationalsozialistisch!“

Demgegenüber wollen wir gerade jetzt an die großen Verdienste erinnern, die sich unser englischen Freunde als Regierungspartei um die Welt und nicht zuletzt um das deutsche Volk erworben haben. Der Mann, dem man u. a. in erster Linie die frühere Rheinlanddrängung, das Barmärtsstreifen des Abtrümmelgebens zu verdanken hat, — Arthur Henderson, der Außenminister der Arbeiterregierung, ist mit vielen anderen geschlagen worden. Es ist wie ein Symbol, daß er von einem Demokrat besiegt wurde, der als Erfinder der „Hoo-Hallen“ im Weltkrieg galt und damit Deutschlands Niederlage besiegelt hat. Die sogenannte „nationale Opposition“ in Deutschland jubelt, weil der englische Admiral den Mann besiegelt hat, der erfolgreich für die Befreiung des Rheinlandes kämpfte. Auch das ist ein Symbol, das wir festhalten wollen.

Macdonald wiedergewählt.

Macdonald hat seinen Parlamentsitz in Gotham gehalten, und zwar mit der Mehrheit von 5900 Stimmen gegenüber einer solchen von 28.800 Stimmen im letzten Wahlkampf. Auch Macdonalds Sohn, Malcolm, wurde wiedergewählt.

Von der ehemaligen Labour-Regierung sind, abgesehen von Macdonald und seinen Verbündeten, Vandenburg, der ehemalige Generalsekretär Crripps u. der Kabinetsminister Killeen ins Parlament zurückgeführt. Alle anderen sind geschlagen. Die führenden Minister der Nationalregierung haben sich dagegen in allen Fällen eine Mehrheit gesichert.

Die Mehrheit Lord Georges, der eben wie seine Tochter und sein Schwiegersohn wiedergewählt wurde, hat sich stark vermindert. Der Vorsitzende der liberalen Partei Ramsay Muir ist geschlagen worden. Die unabhängigen Arbeiterpartei Martin und Buchanan wurden wiedergewählt.

Das neue englische Parlament tritt schon am kommenden Dienstag zusammen.

Über den Wahlausgang in England.



Über den Wahlausgang in England. (Eig. Funtm.). Berliner Sozialdemokraten, am Mittelfrieden Wahlen und Parteien die absolute Mehrheit im Reichstag im März 1931. Die Sozialdemokratie hat die Regierung übernommen. Die Sozialdemokratie hat die Regierung übernommen. Die Sozialdemokratie hat die Regierung übernommen.

und Boden konzentrierten, und das würde für alle ein unerträglicher Zustand werden. Wir haben jetzt behalten. Daneben stand der englische Wahlkampf unter dem Zeichen der Arbeitslosenverteilung, und auch hier ergab sich für Deutschland, wo wir Sozialisten in einer Front mit den Gewerkschaften für die Erhaltung der Arbeitslosenversicherung kämpfen, Parallelen.

Überall wankt der Kapitalismus. Deshalb wird Sturm gegen die Arbeitslosenversicherung und gegen alle sozialpolitischen Errungenschaften getrieben. Wir haben bei diesem Kampf unsere Forderung der Regierung Würdigung davon abhängig gemacht, daß die Bestimmungen in der Rotterdamer vom Juni über den

Abbau der Arbeitslosenversicherung rückgängig gemacht werden. Wir haben in diesem Kampf Erfolg gehabt. Unsere weiteren sozialen Ansprüche hätten eine Mehrheit gefunden, wenn die Kommunisten und Nationalsozialisten im Reichstag mit uns gegangen wären. An der Agitation haben die Nationalsozialisten die Unternehmern Blutzug genannt, mit uns im Reichstag gegenüber gegen sie vorgezogen, das durften sie nicht, weil sie in Wahrheit die Freunde des Kapitalismus sind.

Otto Weis beschäftigt sich dann mit den Vorgängen in Braunschweig. Als er kürzlich dort gewesen ist, habe er nur eine Meinung gehört; und zwar die, daß dem Treiben der Nationalsozialisten ein Ende gemacht werden müsse. (Stimmlicher Beitrag).

Die Zagung von Hamburg zwingt zu engstem Zusammenrücken. Die Sozialdemokratie habe die Kerne behalten und werde sie behalten, weil sie die Geschichte aus Erfahrung kennen und kein von Wille zusammengebrachter Sanftmütiger sei, sondern die fest organisierte Partei der Arbeiterklasse. Weis schloß: „Experimente werden die nächsten Millionenparteien der Arbeiterklasse ermöglichen. Sie bedeuten Zusammenbruch. Aber wir führen den Kampf zur Hebung der Lage der Arbeiterklasse, wir führen ihn gegen politische Unterdrückung und Ausbeutung. Wir kämpfen und werden schließlich siegen.“